

## Die KiTa als Bildungsort

### Pädagogische Konzeption Kindertagesstätte „Bunte Eiche“



**„Am Baum des Lebens wachsen viele Augenblicke. Jeder einzelne davon ist kostbar.“**

Jochen Mariss

Die Eiche ist Heimat einer Vielzahl von Tieren. Sie alle leben in einer Gemeinschaft, welche durch vielfältige Beziehungen miteinander verbunden sind. Im und um den schützenden Baum finden sie ideale Lebensbedingungen.

Doch so unterschiedlich die Bewohner der Eiche auch sind- von der kleinsten Spinne und buntesten Käfer bis zum größten Greifvogel- eines haben sie alle gemeinsam: „Alle brauchen den großen Baum zum Wachsen und Leben“.

## **Inhalte der Konzeption**

### **1. Organisation**

- 1.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen der Konzeption
- 1.2. Rechtliche Grundlagen unserer Kita-Konzeption
  - 1.2.1. UN- Konventionen
  - 1.2.2. Bundesgesetze
  - 1.2.3. Landesgesetze

### **2. Damit Sie sich bei uns zurechtfinden - Unsere Einrichtung stellt sich vor**

- 2.1. Kontaktdaten der Kindertagesstätte
- 2.2. Betreuungs-Module und Gebühren
- 2.3. Räumlichkeiten und Grundriss der Bunten Eiche
- 2.4. Tagesablauf der KiTa

### **3. Werte und Ziele – damit sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt**

- 3.1. Kindheit im Wandel und wie wir damit umgehen
- 3.2. Das Bild vom Kind

### **4. Die Arbeit nach dem Situationsansatz mit geöffneten Stammgruppen**

- 4.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind – das bedeutet für uns
- 4.2. Unsere Auffassung von Bildung, Erziehung und Betreuung

### **5. Eine\*r für alle, alle für eine\*n – Kinderrechte- Beteiligung und Mitsprache**

- 5.1. Kinderrechte in der Kita – und wie sie umgesetzt werden

### **6. Das Spiel als Königsweg – wie lernen Kinder?**

### **7. Sprache ist der Schlüssel zur Welt- Sprachförderung als Bildungsauftrag**

### **8. Gender in der Kita**

### **9. Gemeinsam werden wir „groß“ – Bezugsgruppen und Bildungsbereiche**

- 9.1. Der Raum für Bücher, Sprache und Literacy sowie Rollenspiele und Musik
- 9.2. Der Raum zum Bauen, Konstruieren und Forschen
- 9.3. Der Raum für Kreativität, ästhetische Erfahrungen und Werken
- 9.4. Raum für Bewegung
- 9.5. Spiel- und Bewegungsflur
- 9.6. Das Außengelände
- 9.7. Ein Raum zum Schlafen – für Ruhe und Rückzug
- 9.8. Kinderbistro und Küche
- 9.9. Sanitär- und Waschräume

## **10. Aktionsgruppen- Soziales Lernen in Kleingruppen – Projektarbeit**

### **11. Die ersten Schritte – Aufnahme und Eingewöhnung**

11.1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell

### **12. Die Jüngsten in unserer Einrichtung – Kinder unter drei**

12.1. Betreuung der Jüngsten in altersübergreifenden Gruppen

12.2. Betreuung in der Krippengruppe

12.2.1. Tagesablauf in der Krippe

### **13. Hurra, ich bin ein Vorschulkind**

13.1. Das letzte Jahr in der Kita!

## **14. Kinderschutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII für unsere Einrichtung**

### **15. Damit Sie sich bei uns wohlfühlen - Wir sind auch für die Eltern da!**

15.1. Ein Kind kommt selten allein! – Erziehungspartnerschaft

15.2. Umgang mit Beschwerden der Eltern

15.3. Gesetzliche Grundlagen der Elternbeteiligung

15.4. Worüber wir reden sollten! - Mehr Elternkompetenz durch  
Entwicklungsgespräche

## **16. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio**

## **17. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung – Was wir sonst noch tun**

### **18. Konzept Waldgruppe**

18.1. Grundsätzliches zu unserer Waldgruppe

18.2. Tagesablauf Waldgruppe

## 1. Organisation

### 1.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen der Konzeption

Im Allgemeinen bedeutet das Wort „Konzeption“ schriftliche Grundlage (eine Lehre, ein Programm) des gemeinsamen Arbeitens.

Daneben gibt es wichtige gesetzliche Grundlagen, die das Vorhandensein einer Konzeption bestimmen. Die pädagogische Konzeption ist die schriftliche Darstellung aller wesentlichen Haltungen, Abläufe und Grundsätze in unserer Arbeit mit dem Kind.

Sie dient als Orientierung für die Betreuung, Bildung und Erziehung unserer neuen Einrichtung.

Mit der auf der Grundlage der Kita- Konzeption erteilten Betriebserlaubnis wird vom Gesetzgeber sichergestellt werden, dass das Wohl der Kinder gewährleistet ist.

Die in der Konzeption festgelegten Inhalte sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gelten für alle Mitarbeiter verbindlich.

Unsere Konzeption wurde gemeinsam im Team – für unserer Arbeit in der „Bunten Eiche“ unter Berücksichtigung von Ideen, Wünschen und Anregungen der Kinder und Eltern erarbeitet. Es sind die Fähigkeiten und Interessen jedes Einzelnen berücksichtigt worden, so dass den Kindern und Familien anregungsreiche Vielfältigkeit versprochen werden kann. Konzeptionsarbeit verstehen wir als einen Prozess, der immer weiterentwickelt wird.

### 1.2. Rechtliche Grundlagen unserer Kita-Konzeption

#### 1.2.1. UN- Konventionen

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes:

Die UN- Kinderrechtskonvention enthält Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte, die sich auf unterschiedliche Lebenssituationen und Lebensbereiche der Kinder beziehen.

Vier Artikel werden vom UN- Ausschuss besonders hervorgehoben und sind bei der Umsetzung aller Kinderrechte von besonderer Bedeutung:

- Artikel 2- Recht auf Schutz vor Diskriminierung
- Artikel 3- Recht auf Vorrang des Kindeswohls
- Artikel 6- Recht auf Leben und Entwicklung
- Artikel 12- Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung des Kindeswillens

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13.12.2006:

Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen.

### **1.2.2. Bundesgesetze**

Sozialgesetzbuch SGB VIII –

Regelt allgemein die Leistungen und Hilfeangebote gegenüber Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien und schreibt den Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen fest.

Es setzt das Kindeswohl zum Maßstab für alle Leistungen und gibt Kindertageseinrichtungen den Auftrag zur Familienorientierung.

Weiter formuliert es einen sozialintegrativen Auftrag und einen Gleichberechtigungsauftrag. Es fordert die Partizipation von Kindern und der Eltern in der Einrichtung.

Bundeskinderschutzgesetz –

Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Verbindung mit §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

### **1.2.3. Landesgesetze**

Das HKJGB (Hessische Kinder – und Jugendhilfegesetzbuch) und das KiföG (Kinderförderungsgesetz)

Regelt die Landesförderung für Kindertageseinrichtungen. Hierdurch sind die Fördersystematiken vereinheitlicht und übersichtlich. Darüber hinaus enthält das HKJGB die Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung.

Der gemeinsame Auftrag an unsere Kindertagesstätte lautet, die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten und autonomen Persönlichkeit zu fördern. Der Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Daneben ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan Grundlage unserer Arbeit, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt.

## **2. Damit Sie sich bei uns zurechtfinden - Unsere Einrichtung stellt sich vor**

Die Kindertagesstätte „Bunte Eiche“ ist die kommunale Kindertagesstätte der Gemeinde Sinn und liegt im Ortsteil Edingen.

Wir bieten insgesamt 102 Plätze, für Kinder von 12 Monaten bis zur Einschulung an.

Die Einrichtung besteht aus drei Stammgruppen, (in zwei Gruppen werden derzeit Kinder von 2-4 Jahren betreut und in einer Gruppe Kinder von 4 -6 Jahren), einer Krippengruppe von 1-3 Jahren mit insgesamt 12 Betreuungsplätzen sowie einer Waldgruppe mit 15 Plätzen.

Bei Bedarf stellen wir Integrationsplätze für Kinder mit einer Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder zur Verfügung.

### **2.1. Kontaktdaten der Kindertagesstätte:**

Kindertagesstätte Bunte Eiche

Am Schattenstück 18

35764 Sinn- Edingen

Telefon: 02772-5007-55

E-Mail (Leitung): [mherr@gemeindesinn.de](mailto:mherr@gemeindesinn.de)

E-Mail\_(Einrichtung): [Kigasternschnuppe@gemeindesinn.de](mailto:Kigasternschnuppe@gemeindesinn.de)

Leitung: Meike Herr

Stellv. Leitung: Lena Appel

E-Mail: [appel@gemeindesinn.de](mailto:appel@gemeindesinn.de)

Das Team der Einrichtung besteht gegenwärtig aus 12 pädagogischen Mitarbeiterinnen, einer Sprachkitafachkraft, einer Erzieherin in der Ausbildung sowie einer Hauswirtschaftskraft.

Das Hessische Kinderförderungsgesetz (KiFöG) ist Grundlage für die Berechnung der Personalstunden. An der gebuchten Betreuungszeit sowie dem Alter der aufgenommenen Kinder orientieren sich die Fachkraftstunden für unsere Einrichtung.

### **Teambesprechungen, Vorbereitungszeit und Fortbildungen:**

Das Team trifft sich wöchentlich zu Teamgesprächen. Den Mitarbeitern stehen darüber hinaus wöchentliche Vorbereitungszeiten zur Verfügung. Für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen stehen dem Team maximal 3 Tage zur Verfügung. Die Kindertagesstätte ist an diesen Tagen geschlossen.

**Ferien- und Schließtage:**

Die Einrichtung schließt innerhalb der hessischen Sommerferien für drei Wochen. Eine Feriennotbetreuung findet in dieser Zeit in der evangelischen Kita in Fleisbach statt. Zum Jahreswechsel und an den Brückentagen ist die Kita ebenfalls geschlossen.

**Abwesenheit / Krankheit:**

Abwesenheit bitten wir zu entschuldigen. Bei Verdacht oder **Auftreten von ansteckenden Krankheiten** gemäß Infektionsschutzgesetz besteht eine **Meldepflicht!**

**Infos:**

Im Eingangsbereich sowie über unser Padlet werden Eltern über Aktuelles, Termine, Schließtage und die tägliche Arbeit mit den Kindern informiert.

**Kleidung:**

In unserer Einrichtung nutzen wir nahezu täglich den Außenbereich. Deshalb ist es notwendig, dass entsprechende Kleidung und Wechselwäsche für die Kinder vorhanden sind. Diese sollte kindgerecht und praktisch sein. Im Haus werden Hausschuhe getragen. Um Verwechslungen vorzubeugen ist es notwendig, Schuhe (insbesondere die Gummistiefel!) und Kleidungsstücke, die in der Einrichtung bleiben, mit Namen zu versehen.

**Bring- und Abholsituation:**

Wir legen Wert darauf, die Kinder individuell zu begrüßen und zu verabschieden. Deshalb und auch aus Gründen der Aufsichtspflicht ist ein persönliches „Guten Morgen“ und „Auf Wiedersehen“ in den Bezugsgruppen wichtig.

Es ist wünschenswert, dass die Kinder **bis 09:00 Uhr** in der Kindertagesstätte sind.

**Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack**

Wir bieten jeden Tag in der Zeit von 07:30 Uhr bis 09:30 Uhr ein Frühstücksbuffet in unserem Kinderbistro an. Dort stehen den Kindern während der gesamten Öffnungszeit Getränke zur Verfügung. Das gemeinschaftliche Mittagessen findet in der Zeit von 11:30 bis 13:30 Uhr statt. Ab 14:30 Uhr steht den Kindern frisches Obst zur Verfügung.

Das Mittagessen der Kinder wird frisch von „TISCHLEIN DECK DICH“ Verpflegungsbetriebe ZAUG GmbH zubereitet und geliefert.

Die Zahlung des Frühstücks- und Getränkegeldes erfolgt bargeldlos, und wird gemäß der Gebührensatzung zur Kindertagesstätte mit dem Kindergartenbeitrag eingezogen.

## 2.2. Betreuungs-Module und Gebühren

### Krippe:

<b>Modul 1a</b> , 7:30 bis 11:30, ohne Mittagessen	
Erstes Kind	140,00 € / Monat
Zweites Kind	70,00 € / Monat
Drittes Kind	47,00 € / Monat
<b>Modul 2a</b> , 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr, verpflichtend plus Mittagessen	
Erstes Kind	210,00 € / Monat
Zweites Kind	110,00 € / Monat
Drittes Kind	70,00 € / Monat

### Kindertagesstätte:

#### Unter 3 Jahren:

<b>Modul 1</b> , 7:00 bis 13:00 Uhr, wahlweise plus Mittagessen	
Erstes Kind	150,00 € / Monat
Zweites Kind	75,00€ / Monat
Drittes Kind	50,00€ / Monat
<b>Modul 2</b> , montags bis donnerstags von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr, freitags von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr, verpflichtend plus Mittagessen	
Erstes Kind	200,00 € / Monat
Zweites Kind	100,00€ / Monat
Drittes Kind	67,00 € / Monat

#### Ab 3 Jahren:

<b>Modul 3</b> , 7:00 bis 13:00, wahlweise plus Mittagessen	
Erstes Kind	Beitragsfrei
Zweites Kind	Beitragsfrei
Drittes Kind	Beitragsfrei



<b>Modul 4</b> , montags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr, freitags von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr, verpflichtend plus Mittagessen	
<b>Erstes Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 24,50 EUR/Monat	73,50 € / Monat
<b>Zweites Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 11,30 EUR/Monat	45,00 € / Monat
<b>Drittes Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 11,30 EUR/Monat	45,00 € / Monat

#### Waldgruppe:

<b>Modul 5</b> , 8:00 bis 14:00, wahlweise plus Mittagessen	
Erstes Kind	Beitragsfrei
Modul Waldgruppe mit Früh- und Spätbetreuung in der Einrichtung:	
<b>Modul 4</b> , montags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 16:00, freitags von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr, verpflichtend plus Mittagessen	
<b>Erstes Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 22,60 EUR/Monat	73,50 € / Monat
<b>Zweites Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 11,30 EUR/Monat	45,00 € / Monat
<b>Drittes Kind</b> , pro begonnene tägl. Betreuungsstunde 11,30 EUR/Monat	45,00 € / Monat

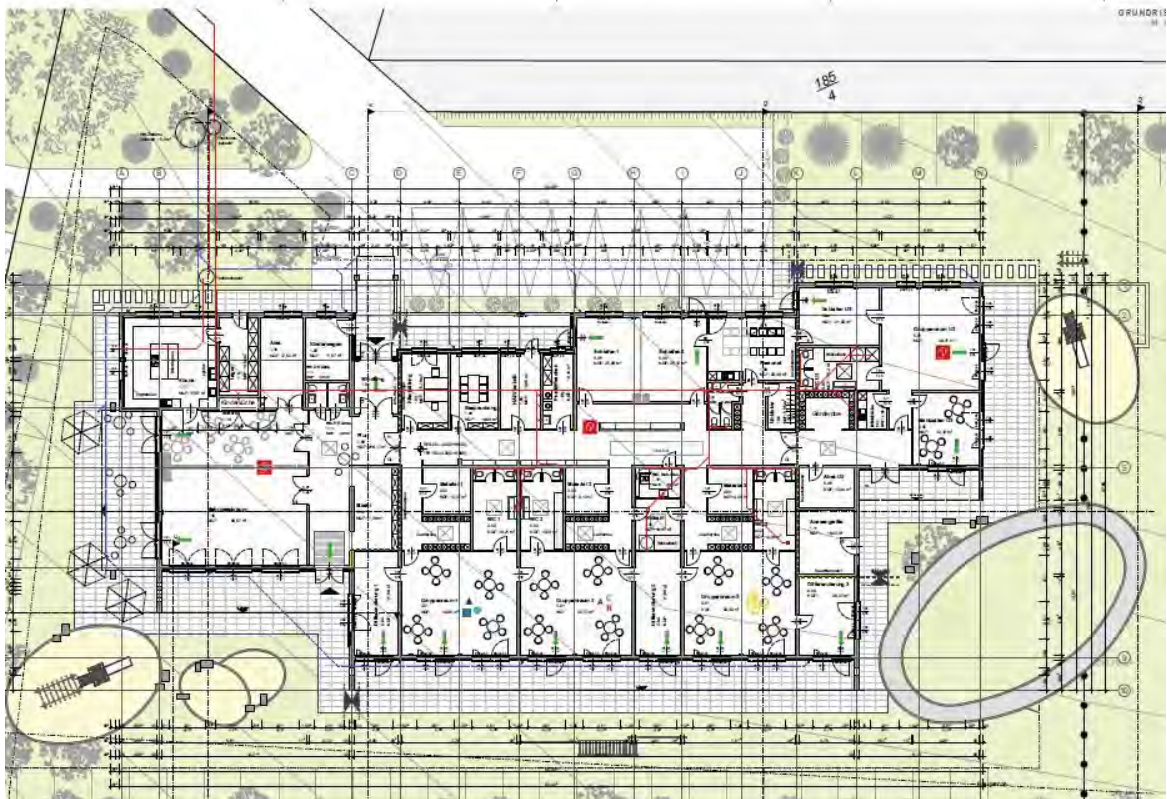
#### Kosten für das Frühstücksbuffet und Mittagessen für Kinder unter drei Jahren:

- Einzelmahlzeit: 2,80€/ Portion
- Monatspauschale: 48,00€
- Frühstücksbuffet: 15,00 €

#### Kosten für das Frühstücksbuffet und Mittagessen für Kinder über drei Jahren:

- Einzelmahlzeit: 3,40€/ Portion
- Monatspauschale: 63,00€
- Frühstücksbuffet: 20,00 €

### 2.3. Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte „Bunte Eiche“



- **Einen Raum zum Ankommen**, für Bewegungen und Versammlungen Eingangsbereich und Spielflur mit „Marktplatz“
- **Drei Stammgruppen**, die Schutz, Sicherheit und verlässliche Bindung bieten
  - einen Raum zum Bauen, Konstruieren und Forschen
  - einen Raum für Kreativität und ästhetische Erfahrungen
  - einen Raum für Sprache, Literacy, Rollenspiele und Musik
- **Die Stammgruppen sind jeweils mit Differenzierungsräumen** ausgestattet, die wie folgt genutzt werden:
  - **einen Raum für Wald und Natur** (dient zusätzlich als „Notaufenthalt“ für unsere Waldgruppe bei Sturm und anderen Wetterextremen)
  - **einen Raum für Töpfer und Gestaltungserfahrungen**
  - **eine Bücherei**
- **Der Krippenbereich** ist ausgestattet mit einem Gruppenraum, Milchküche und Bistro, Kinderbad mit Wickelbereich und Dusche, einem Schlafräum sowie Flur und Garderobe
- **Bewegungsraum**
- **Kinderbistro mit Kinderküche**
- **Ausgabeküche**
- **Räume für Hygiene**, beziehungsvolle Pflege und Körpererfahrungen
- **Raum zum Schlafen** für Ruhe und Rückzug sowie einem **Snoezelenraum**
- **Außengelände aufgeteilt** für Kita Kinder und Krippenkinder

## 2.4. Tagesablauf der KiTa

KiTa	Uhrzeit	Was ist uns wichtig?
Öffnung der Kita	07:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Begrüßung und Ankommen am Morgen in den Bezugsgruppen, bzw. Frühbetreuung, Morgenkreis und Anwesenheit in den Bezugsgruppen
Freispiel in den verschiedenen Bezugsgruppen, im Bewegungsraum, im Spielflur sowie im Außenbereich	08:30 Uhr bis 11:00 Uhr	Alle Gruppen sind besetzt und jedes Kind kann dem freien, ungesteuerten Spiel nachgehen. Die in den Bezugsgruppen angebotene Projektarbeit hat einen hohen Aufforderungscharakter und wird von den Kindern selbstbestimmt genutzt. Das Gemeinschaftsgefühl wird gefördert.
Das Bistro öffnet	07:30 Uhr bis 09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück – Gelegenheit für den wechselseitigen Austausch und gemeinsames Essen
Die Waldkinder treffen sich für die Waldzeit	08:00 Uhr	Kinder haben die Möglichkeit, Naturräume durch alle Jahreszeiten hindurch und bei allen Wetterlagen zu erkunden. s. Waldzeit
Treffen der Bezugsgruppen zum gemeinsamen Abschluss des Vormittags.	11:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Das Gemeinschaftsgefühl wird gefördert.
Gemeinsames Mittagessen für die zum Mittagessen angemeldeten Kinder.	11:30 Uhr bis 13:30 Uhr	Jedes Kind entscheidet allein, ob, was und wie viel der angebotenen Speisen es isst.
Abholzeit der Kinder, die keine Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen.	12:00 bis 13:00 Uhr	Der abholende Elternteil wird begrüßt und über wichtige Ereignisse des Tages informiert.
Rückzugsmöglichkeit, Schlaf- und Ruhepause	12:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen. Es kennt seinen Schlaf- und Ruheplatz und wird bestmöglich vor Störungen geschützt.
Freispiel in den verschiedenen Bezugsgruppen, im Bewegungsraum, im Spielflur sowie im Außenspielbereich	14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Dem freien Spiel wird ausreichend Zeit eingeräumt und ist eine wichtige Quelle der Beobachtung. Die Themen und Interessen der Kinder werden sichtbar.
Kleiner Nachmittagssnack	14:30 Uhr	Die Kinder werden an der Auswahl des Snacks beteiligt
Freispiel und Abholzeit	15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Das bevorstehende Ende des Kita-Tages wird den Kindern rechtzeitig angekündigt und durch Rituale (Lied, Spiel, Aufräumen oder Abschlusskreis) unterstützt.
Kindgerechte Pflege (Wickeln und Toilettengänge)	Nach Bedarf	Jedem Kind werden die größtmögliche Eigenaktivität und Selbstverantwortung gewährt. Jede Pflegehandlung wird verbal und nonverbal angekündigt und findet mit dem Einverständnis des Kindes statt.

Der oben aufgeführte Tagesablauf dient als Orientierung.

Jede Stammgruppe hat in Absprache die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kindern ihren Tagesablauf bestimmen. Pädagogische Angebote können beispielsweise sein:

- Natur- und Waldtag mit den Kindern
- Projekt mit den Kindern einer Bezugsgruppe
- Koch- und Backprojekt in der Küche
- Vorschularbeit
- Bewegungsangebot im Bewegungsraum

### 3. Werte und Ziele – damit sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt

- Das Kind und seine Familie stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien aus (Grundsatz 1 der Arbeit nach dem Situationsansatz).
- Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft werden von uns darin unterstützt, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent sowie verantwortungsvoll zu gestalten.
- Kinder sind für uns eigenständige Menschen, denen wir respektvoll und wertschätzend gegenüberstehen. In unserer täglichen Arbeit haben die Kinderrechte, so wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention für Deutschland festgeschrieben sind, eine zentrale Bedeutung.
- Eine demokratiefördernde Erziehung ist uns sehr wichtig. In unserer Kita beteiligen wir Kinder je nach Entwicklungsstand an Entscheidungen im Alltag, die sie selbst oder das Leben in der Gruppe betreffen.
- Unsere Kindertagesstätte hat hinsichtlich des gesellschaftlichen Wandels neben der Familie einen zentralen Stellenwert für die Aufgaben der Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir nehmen unsere Aufgabe ernst und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.



**„Nicht alle können gleich sein, doch allen muss man gleiche Möglichkeiten geben, sich zu entfalten“**

(Maria Montessori)

### 3.1. Kindheit im Wandel und wie wir damit umgehen

Kinder, die wir in unserer Einrichtung aufnehmen, kommen nicht alleine, sie bringen immer ihre Familien mit. Gerade in den letzten Jahren findet auch in dörflichen Regionen ein gesellschaftlicher Wandel statt. So haben auch wir in unserer Einrichtung eine bunte Vielfalt an Familien.

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, alle Kinder und ihre Familien in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und als Bereicherung zu erkennen. Die Artikel 2,3,6 und 12 der Kinderrechtskonvention sind für uns von besonderer Bedeutung und wir setzen es in unserem pädagogischen Alltag mit den Kindern und Familien wie folgt um:

- Unsere Stammgruppen bieten allen Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Hier lernen die Kinder im Spiel Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz sowie Bedürfnisse und Interessen von anderen wahrzunehmen.
- Der Tagesablauf in der Einrichtung bietet Struktur, Flexibilität und wird von den Kindern aktiv mitgestaltet (Begrüßung und Verabschiedung, Freispiel im Innen- und Außenbereich, Mahlzeiten, Ruhen- und Schlafen, Aktionsgruppen sowie die Verabschiedung). Wir nehmen die Bedürfnisse und Signale der Kinder wahr und können darauf situations- und altersangemessen reagieren.
- Bewegung ist für alle Kinder ein tiefes inneres Bedürfnis. Die räumliche Ausstattung sowie unsere Arbeit nach dem Situationsansatz mit geöffneten Stammgruppen, der gut gelebte Alltag, das Außengelände und die Waldzeit ermöglichen den Kindern ein eigenständiges Sammeln von vielfältigen Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Diese körperlichen Erfahrungen bilden die Basis für ein positives Selbstkonzept, das Vertrauen in die eigene Person mit einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung von Sprache sowie kognitiven Kompetenzen.
- Jedes Kind kann seinem eigenen „Bildungsplan“ folgen, die Strukturen und Bildungsbereiche der Einrichtung werden kontinuierlich den Lernwegen der Kinder angepasst und von ihnen mitbestimmt.
- Die Kinder erfahren ein selbstverständliches Miteinander, verschiedener Sprachen und Kulturen in der Einrichtung.
- Freundschaften und Spielpartnerschaften zwischen den Kindern werden von uns entwicklungsangemessen unterstützt und gefördert.
- Das tägliche gemeinsame Frühstück und Mittagessen ermöglichen auch Kindern mit schwierigem sozioökonomischem Hintergrund eine gesunde Ernährung.
- Der „gut gelebte Alltag“ (essen, schlafen, spielen, aufräumen) ist uns im täglichen Miteinander in unserer Einrichtung wichtig. Insbesondere hier werden die Basiskompetenzen der Kinder ausgebildet, die sie zum Leben brauchen.
- Aufgrund der naturnahen Lage der Einrichtung bieten wir unseren Kindern viele Erfahrungen im Außenbereich. Draußen sein bedeutet für unsere Kinder, Naturerfahrungen aus erster Hand zu machen: sie sehen, hören, fühlen in der Natur.



- Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf ermöglichen wir eine individuelle Förderung in der Gemeinschaft der Einrichtung. Der Förderplan ist Grundlage der Entwicklungsförderung und ist allen Mitarbeitern bekannt.
- Jedes Kind wird individuell, unter Einbeziehung der Eltern, in die Einrichtung eingewöhnt. Es finden tägliche Absprachen mit den Eltern statt.
- Wir ordnen jedem Kind seiner Stammgruppe eine Bezugserzieherin zu. Diese ist für das Kind eine vertraute und verlässliche Bezugsperson und für Eltern die zentrale Ansprechperson.
- Familienangehörige sind in unserer Einrichtung willkommen. Eltern können jederzeit Wünsche, Fragen oder Kritik äußern. Elternvertreter werden gewählt und können somit die Belange und Interessen der Eltern in das Geschehen der Einrichtung einbringen.
- Entwicklungsgespräche werden individuell mit den Eltern vereinbart und können auch außerhalb der Öffnungszeiten (z.B. am frühen Abend) stattfinden.
- „Tür- und Angelgespräche“ sind jederzeit möglich und wichtig.
- An öffentlichen Festen der Gemeinde beteiligen wir uns gerne und nutzen auch die kulturellen und sozialen Einrichtungen im Umkreis unserer Einrichtung als Lern- und Bildungsorte für unsere Kinder.

### 3.2. Das Bild vom Kind

*Nimm ein Kind an die Hand  
und lass dich von ihm führen.  
Betrachte die Steine, die es aufhebt  
und höre zu, was es dir erzählt.  
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt,  
die du längst vergessen hast.  
(Verfasser unbekannt)*

Jedes Kind darf so sein, wie es ist, mit seiner individuellen Lebensgeschichte, seinem eigenen Entwicklungsstand und seinen besonderen Entwicklungsbedürfnissen. Das bedeutet für uns, dass jedes Kind den gleichen Anspruch in seiner Entwicklung hat, angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Dabei ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit Unterschieden die Basis für bereichernde Erfahrungs- und Lernsituationen.

Das Kind ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“, dieser Drang nach Mitgestaltung zeigt, dass jedes Kind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt ist.

Der bekannte Hirnforscher Gerald Hüter stellt in seinen Vorträgen zwei Grundbedürfnisse von Kindern heraus, die für ein gelingendes Leben und Lernen erfüllt sein müssen: **Verbundenheit und wachsen!**

Das bedeutet für uns:

- Kinder haben in der Einrichtung mit uns, die Gewissheit, erwünscht zu sein.
- Wir möchten ihnen das Gefühl „selbstverständlicher Zugehörigkeit“ geben.
- Sie sollen in der Einrichtung die Erfahrung machen, gebraucht zu werden.

#### **4. Die Arbeit nach dem Situationsansatz mit geöffneten Stammgruppen**

Mit der veränderten Sicht auf das Kind leben wir in unserer Kindertagesstätte die Arbeit mit geöffneten Stammgruppen gemeinsam. Es ist ein inklusives Konzept, das alle Kinder und Erzieher teilhaben lässt und basiert auf dem Beziehungs- und Situationsansatz. Unterschiedlichkeiten und altersübergreifende Gruppen sind normal. Jedes Kind folgt seinem eigenen Bildungsplan und die Erzieherin ist dabei Lehrende und Lernende zugleich.

*„Allen Äußerungen der kindlichen Seele aufmerksam folgen, das Kind frei zu machen, damit es seine Bedürfnisse zeigen kann und ihm all die äußeren Mittel zu gewähren deren es zu seiner Entwicklung bedarf – das ist die Voraussetzung für eine freie und harmonische Entfaltung und Formung seiner aufkeimenden Kräfte.“ (Maria Montessori)*

##### **4.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

###### **Autonomie - die Ich-Kompetenz des Kindes fördern**

- Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit willkommen und wird wertgeschätzt.
- Kinder werden sich über ihre Fähigkeiten und Grenzen bewusst, sowie darüber was sie einzigartig und unverwechselbar macht.
- Wir schreiben dem Kind somit nicht vor, was es wann lernen muss, sondern unterstützen es beim Erforschen seiner Umgebung durch eigenes Handeln. Dabei lernt das Kind, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen und erfährt, dass es Fehler machen darf und trotzdem geliebt wird.
- Erzieherinnen verstehen sich als Begleiterinnen, damit jedes Kind seinen Platz in der Einrichtung findet, eigene Lernwege geht und für sich eigenverantwortlich zu sorgen lernt.
- Impulse der Kinder werden durch Beobachtungen und aktives Zuhören aufgenommen, um angemessenes pädagogisches Handeln daraus abzuleiten.

###### **Solidarität - die Sozialkompetenz des Kindes fördern**

- Kinder lernen in den altersübergreifenden Bezugsgruppen und während Projekten, auf andere einzugehen, auf Schwächere oder Kleinere Rücksicht zu nehmen, eigene Interessen zu vertreten und durchzusetzen. Täglich wird so ihre Sozialkompetenz geschult und gefördert.
- Lernen ist somit immer mit dem eigenständigen Handeln des Kindes verbunden und damit, dass Kinder andere Kinder für ihr Lernen brauchen.

- Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an findet dort seine Bezugserzieherin. Verlässliche Bindung und der vertraute Rahmen eines Gruppenraumes ermöglichen den Kindern nach dem Begrüßungsritual beim Ankommen, den sicheren Raum zu verlassen und weitere Bildungsbereiche zu erkunden.

### **Die Sachkompetenz fördern**

- Kinder haben einen großen Wissensdurst. Sie stellen Fragen zu allen Dingen, die in ihrer Umgebung geschehen. Die „Warum“-Fragen sind ein Ausdruck für das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu verstehen.
- Das Spiel- und Arbeitsmaterial in den Stammgruppen stehen in Beziehung zueinander und regen die Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln und Arbeiten in selbstbestimmten Lernprozessen an.
- Jeder Bildungsbereich ist so strukturiert, dass alle Kinder sich darin orientieren können- kann ich alles sehen und finden? Darf ich alles berühren und damit handeln?

## **4.2. Unsere Auffassung von Bildung, Erziehung und Betreuung**

Als Kindertagesstätte haben wir einen zentralen Stellenwert in der Gesellschaft für Bildung, Erziehung und Betreuung.

**Bildung** ist der Prozess des kognitiven, emotionalen, sozialen und werteorientierten Lernens. Das Kind stellt sich aus eigener Motivation heraus Bildungsprozessen. Wir begleiten und bestärken es in seinem eigenen Tun und Handeln, geben ihm Sicherheit durch verlässliche Bindungen und stellen ihm anregende Bildungsräume zur Verfügung.

**Erziehung** findet immer im sozialen Kontext statt. Orientierend an den gesellschaftlichen Werten und Normen sowie an den Rechten der Kinder vermitteln wir dem Kind Regeln und sittliche Grundsätze. Es ist uns wichtig, dass das Kind Werte und Regeln nicht als Zwang sieht, sondern durch eigenständige Mitbestimmung freiwillig danach handelt.

**Betreuung** heißt für uns, die körperlichen und seelischen Grundbedürfnisse von Kindern zu erkennen und beachten. Ebenso ist es uns wichtig, das alltägliche Geschehen an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder orientiert zu gestalten. Dazu gehört die **Pflege** des Kindes. Kindgerechte Pflege bedeutet, den Kindern so viel Eigenaktivität und Selbstverantwortung wie möglich zu gewähren und ihnen so viel Unterstützung wie nötig zukommen zu lassen. Pflegesituationen finden nur- von Notfällen abgesehen- mit dem Einverständnis des Kindes statt und sind wichtige Beziehungserfahrungen. **Schutz**- wir sind uns unserer Aufsichtspflicht bewusst (siehe Kinderschutzrechte). Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach **Beziehung und engen Bindungen**. Mit Wertschätzung, Zuwendung und Feinfühligkeit möchten wir für die Kinder wichtige Bezugspersonen sein, die achtsam auf ihre Lebensäußerungen eingehen.

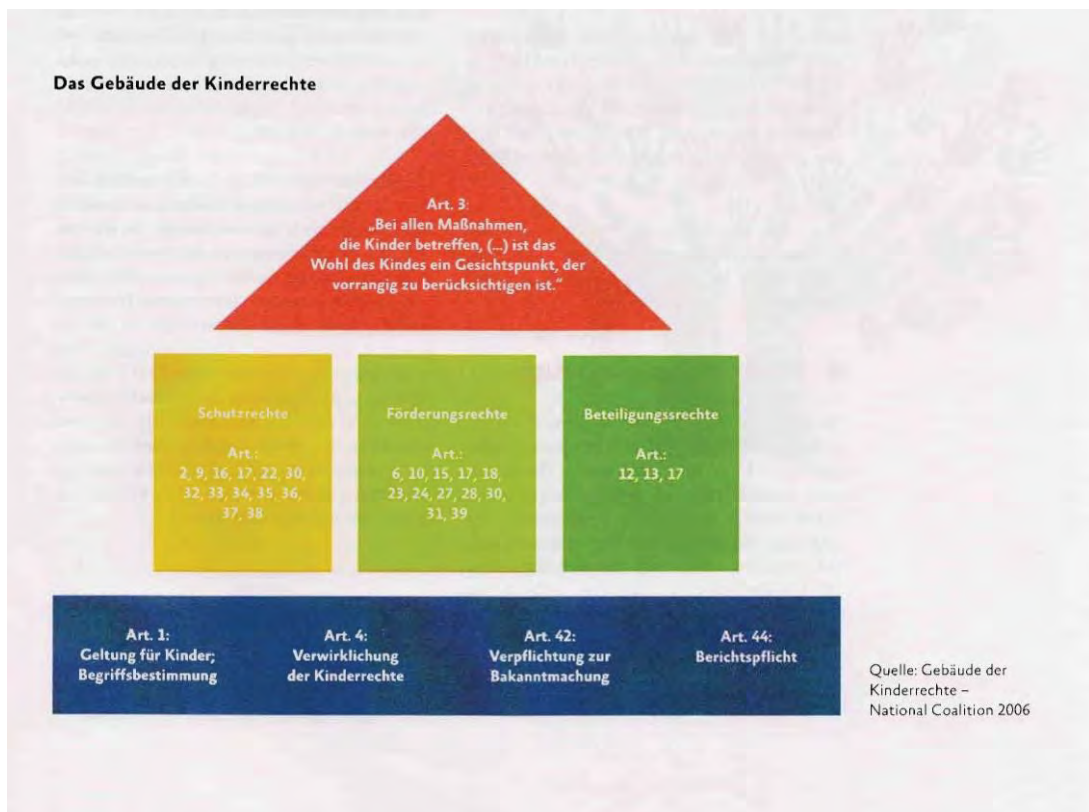


## 5. Eine\*r für alle, alle für eine\*n – Kinderrechte- Beteiligung und Mitsprache

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort, an dem Kinder das erste Mal ohne ihre Eltern die Möglichkeit haben, Selbstwirksamkeit zu erfahren, Regeln in einer Gruppe außerhalb der Familie kennenzulernen. Erstmals lernen sie mitzugestalten, sich zu beteiligen und mitzubestimmen.

Deshalb sehen wir jedes Kind als Individuum mit eigenen Rechten und Bedürfnissen und möchten, dass sie erfahren, dass sie Rechte haben. Es ist uns wichtig, dass sie ihre Rechte kennen und dass sie unterstützt werden diese, umzusetzen. Hierbei lernen sie auch, Rechte anderer Kinder und Erwachsener zu respektieren.

Auch sehen wir die Umsetzung der Kinderrechte als gemeinsames Ziel der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. *Im Aufnahmegespräch informieren wir die Eltern über die Rechte der Kinder und machen transparent, wie sie im Kindergartenalltag umgesetzt werden.*



„Wirkliche Freiheit beginnt am Anfang des Lebens, nicht erst im Erwachsenenalter“

(Maria Montessori)

## 5.1. Kinderrechte in der Kita – und wie sie umgesetzt werden

### Recht auf Privatsphäre, Identität und Würde

In unseren Stammgruppen sowie in der Garderobe haben unsere Kinder eigene Fächer, in denen sie ihr Eigentum – (wichtige Fundsachen, Bastelarbeiten, Bilder und Portfolio) sicher aufbewahren können.

Wickeln der Kinder ist eine intime Situation, auch für unsere Kleinsten! Unser Wickeltisch ist von außen nicht einsehbar und das Kind bestimmt selbst die Person, die es wickelt. Auch werden Kinder bei uns allein gewickelt, es sei denn, sie möchten einen Freund dabei haben.

Der Toilettengang ist eine intime Situation. Ein Schild an der Toilettentür zeigt an, ob die Toilette besetzt ist, oder frei. Hierdurch fühlt sich das Kind sicher und muss nicht fürchten, gestört zu werden.

Im täglichen Umgang nennen wir die Kinder bei ihrem Namen und benutzen keine Spitz- oder Kosenamen. Auch erkennen Kinder an ihren persönlichen Fächern ihre Namen.

Wir achten die persönlichen Grenzen der Kinder im Kita Alltag und fragen sie nach ihren Bedürfnissen und was sie gerade von uns benötigen. Erst wenn Kinder eindeutig zustimmen, bauen wir körperliche Nähe auf.

### Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder mit Fluchtgeschichte bieten wir „individuelle Sprachförderung“ an. Hier lernen sie mit einfachen Fingerspielen, Bildkarten und Gegenständen die deutsche Sprache.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird intensiver gestaltet. Ist es von den Eltern erwünscht, finden die Entwicklungsgespräche im häuslichen Umfeld statt.

### Recht auf elterliche Fürsorge

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist uns wichtig und wir gehen respektvoll mit der elterlichen Fürsorge um.

Für das Kind ist Verlässlichkeit von besonderer Bedeutung. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern es rechtzeitig in die Kita bringen und pünktlich abholen.

Bei Krankheit hat das Kind ein Recht zu Hause zu bleiben, ebenso besteht ein Anspruch auf Erholung und „Urlaub“ von der Kita.

Für das Kind ist es von besonderer Bedeutung, eigene Wechselwäsche in seinem Fach zu haben. Eltern sind dafür verantwortlich, diese aufzufüllen.

## **Recht auf Gesundheit und Versorgung und Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung – Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsfördernden Lebensumfeldes**

Das Wohlbefinden des Kindes in unserer Kita ist unser wichtigstes Ziel. Für die Verwirklichung der oben genannten Rechte bieten wir in unserer Einrichtung ein breites Portfolio an:

### **Freizeit- Spiel- und Erholung:**

Unsere Kinder können innerhalb ihrer Stammgruppe Vertrauen und Sicherheit zu ihren Bezugserzieherinnen aufbauen. Nach der sicheren Eingewöhnung erweitern die Kinder stressfrei ihre frei wählbaren Angebote in den anderen Gruppen.

Aufgrund der Arbeit mit geöffneten Stammgruppen haben unsere Kinder deutlich mehr Möglichkeiten, ihren Interessen und Fähigkeiten nachzugehen. Sie können entsprechend ihrer Entwicklung, unabhängig von ihrem Alter oder ihrer Bezugsgruppe Angebote nutzen. Kinder wählen sich ihre Spielpartner, Bildungsbereiche, Angebote und Materialien frei aus. Hierdurch reduzieren sich Konflikte und die Kinder können ihren individuellen Bedürfnissen nachgehen.

Der Kitaalltag gibt neben den vorbereiteten Angeboten den Kindern viel Raum zum freien Spiel und vielseitigen Bewegungsmöglichkeiten und Angeboten.

Informationswände im Eingangsbereich, Flur sowie in den Bildungsbereichen stellen für unsere Kinder sogenannte „Wo-bin-ich-Wände“ dar. Hier wird für jedes Kind und jede Fachkraft sichtbar, wo welches Kind sich gerade aufhält und wie viele Kinder diesen Bereich noch nutzen können.

In den Gruppenräumen finden die Kinder eine vorbereitete Umgebung vor, die ihnen ermöglicht, selbständig die Materialien zu benutzen.

### **Gesundheit und Versorgung:**

Ganz wichtig für die kindliche Gesundheit ist die Bewegung und der Schlaf.

Frei zugängliche Rückzugsecken in den Räumen, der Snozelenraum, sowie die freie Nutzung des Schlaf- und Ruheraumes ermöglicht den Kindern im Kindergartenalltag genügend Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten. Wir bieten den Kindern in Kleingruppen Vorlesezeiten oder Fantasiereisen an, die ihnen Erholung und Ruhephasen ermöglicht.

Wir nutzen mit den Kindern täglich - bei jeder Wetterlage - den Außenspielbereich. Zudem bieten wir eine Waldgruppe an, in die sich die Kinder einwählen können (siehe Waldkonzept).

Der Bewegungsraum, Spielflur und Marktplatz ist für alle Kinder während der gesamten Öffnungszeit der Einrichtung frei zugänglich und ist mit umfangreichen Materialien ausgestattet.

Das Mittagessen der Kinder wird frisch von „TISCHLEIN DECK DICH“ Verpflegungsbetriebe ZAUG gGmbH zubereitet und geliefert. Täglich haben die Kinder die Möglichkeit sich am

Frühstücksbuffet zu bedienen. Hier finden sie immer frisches Obst und Gemüse, verschiedene Brotsorten, Käse, Wurst sowie Joghurt und Müsli.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung angehalten, die Hygieneregeln einzuhalten. Vor dem Essen und nach dem Toilettengang werden die Hände gewaschen.

Die Dienstzeiten der Mitarbeiter orientieren sich an den gebuchten Betreuungsmodulen der Kinder. So sind zu „Stoßzeiten“ immer genügend Mitarbeiter in der Einrichtung und können „stressfrei“ auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Der tägliche Ablauf der Kindertagesstätte orientiert sich am „gut gelebten Alltag“ mit den Kindern. Für Alltagssituationen geben wir den Kindern genügend Zeit, sie zu erforschen und erleben (alleine Schuhe anziehen, Wasser in ein Glas gießen, Brot schmieren).

Einmal jährlich besuchen die 4 - 6jährigen Kinder unserer Einrichtung die Zahnarztpraxis von Dr. Wagner. Hier werden sie über gesunde Ernährung und Zahngesundheit aufgeklärt.

### **Recht auf Bildung und Förderung – Inklusion**

In unserer Kita nehmen wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst, unabhängig von Unterschieden in Religion, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Hochbegabungen oder Einschränkungen, sozioökonomischer Lage und weiteren individuellen Merkmalen.

In unserer täglichen Arbeit setzen wir an den Stärken und Interessen jeden einzelnen Kindes an. In unserer täglichen Arbeit thematisieren wir die Vielfalt unserer Kinder und gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ein. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass wir das Spielmaterial, den Tagesablauf und die Raumgestaltung immer wieder daraufhin überprüfen, ob sie dabei unterstützen, Vorurteile abzubauen, Vielfalt zeigen und zu einer kritischen Auseinandersetzung anregen. In Gesprächskreisen mit den Kindern ist es uns wichtig, auf Vorurteile und Ungerechtigkeiten hinzuweisen und darüber zu sprechen.

In unserer Einrichtung bieten wir Kindern mit besonderem Förderbedarf, Entwicklungsbeeinträchtigungen, drohender oder bestehender Behinderung Einzelintegrationen an.

### **Recht auf Information, Mitbestimmung und Beteiligung**

#### **Partizipation – wie wir Kinder im Kita- Alltag beteiligen**

Eine partizipative Alltagsgestaltung lebt von vielen kleinen gemeinsamen Augenblicken und Dialogen, die von Kindern und Erwachsenen gestaltet werden. Sie prägt die Beziehung von Kindern und Erwachsenen nachhaltig.

Wenn wir unseren Alltag in der Kindertagesstätte partizipativ planen und gestalten, trägt dies entscheidend dazu bei, dass Kinder Kompetenzen erwerben, durch die sie leichter auch

schwierige Lebenssituationen bewältigen können. Dies wiederum führt dazu, dass die Widerstandskraft (Resilienz) der Kinder gestärkt wird.

*(Resilienz meint, die Fähigkeit sich von einer schweren Lebenssituation nicht unterkriegen zu lassen bzw. nicht daran zu zerbrechen).*

Beteiligung hinterlässt also immer Spuren:

Im Kita- Alltag – im Leben der Kinder – bei dem Fachpersonal – im Elternhaus

Partizipation ist immer ein Prozess, der wachsen muss - und das auf beiden Seiten. Es braucht Mut, sich auf ergebnisoffene Prozesse einzulassen. Die beteiligten Erwachsenen, das Fachpersonal aber auch die Eltern müssen lernen, Situationen auszuhalten und nicht „nachzubessern“ oder zu manipulieren, weil man als Erwachsener die möglichen Konsequenzen einer Situation schon im Blick hat. Partizipation heißt für uns, Erwachsenenwissen bewusst zurück zu halten und den Themen der Kinder neugierig und fragend zu begegnen und dabei auf das Entwicklungspotential der Kinder zu vertrauen.

Sich eine Meinung zu bilden, mitzubestimmen und sich zu beteiligen setzt für Kinder voraus, genügend informiert zu sein. Hierzu zählt, über das Wissen zum täglichen Ablauf in der Kindertagesstätte sowie über Informationen zu Rechten, Vereinbarungen und Regeln im täglichen Miteinander zu verfügen.

**Mitbestimmung und Mitgestaltung** in unserer Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder:

- Im Morgenkreis wesentliche Informationen über den Tagesablauf in der Kita zu erhalten.
- Informationswände für Kinder und mit Kindern gestaltet dienen zur täglichen Orientierung.
- Die Teilnahme an ritualisierten Partizipationsangeboten  
(die Bezugsgruppen gestalten das Frühstücksbuffet mit wechselnden Angeboten)
- Die Bildungsbereiche, Angebote und Spielpartner selbstbestimmt auszuwählen und den individuellen Bedürfnissen nachgehen.
- Sie erleben durch die Absprachen im Team über allgemeine Regeln und Vereinbarungen Klarheit und Verlässlichkeit (die zugebilligte Beteiligung ist unabhängig von der jeweiligen Fachkraft)
- Es finden in den einzelnen Bereichen immer wieder demokratische Wahlverfahren statt (Auswahl des nächsten Projektes, Name für die Vorschulgruppe)
- In Gesprächskreisen werden sie durch eine wertschätzende Gesprächskultur dazu animiert und ermutigt, mitzugestalten und ihre Ideen einzubringen.
- Förderung ihrer Selbständigkeit – gut gelebter Alltag- Raum und Zeit geben, die Dinge allein zu machen.
- Die Geburtstagsfeier wird vom Kind selbst gestaltet. Es wählt den Ort, die Gäste und die Fachkraft selbst aus.
- Sie bekommen eine Mitteilung, wenn wir sie beobachten. Danach gehen wir mit ihnen ins Gespräch und teilen ihnen unsere Sichtweisen mit.
- Bestehende Regeln und Vereinbarungen werden mit den Kindern reflektiert und ggf. verändert. Wir suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.

- Regeln und Grenzen – Mitbestimmung und Beteiligung heißt nicht, dass Kinder alles dürfen. Wir haben die Verantwortung, das körperliche und seelische Wohl der Kinder zu schützen. Daher gibt es auch Regeln, die wir festlegen und bestimmen. Diese werden den Kindern selbstverständlich erklärt und begründet.

### **Beschwerdemanagement - ein Teil unserer Beteiligungskultur**

Überall dort, wo Menschen miteinander in Beziehung treten, werden unterschiedliche Interessen sichtbar und es entstehen verschiedene Meinungen – und daraus auch Konflikte. Mit jedem bewältigten Konflikt findet eine Weiterentwicklung in unserem Zusammenleben statt. Deshalb sind für uns Beschwerden wichtige Hinweise zur Verbesserung der Qualität in unserer Kita. Zudem weisen Beschwerden der Kinder auf Grenzverletzungen und Unwohlsein hin und sind somit ein wichtiger Teil des präventiven Kinderschutzes.

In unserer Einrichtung haben Kinder jederzeit das Recht, eine Beschwerde zu äußern. Beschwerden sind nicht an eine sprachliche Form gebunden und werden häufig, gerade bei unseren jüngsten Kindern nonverbal geäußert. Wir nehmen nonverbale Beschwerden wie z.B. weinen, wegdrehen, Blickkontakten ausweichen oder auf eine Aufforderung nicht reagieren genauso ernst wie verbale Beschwerden („Das finde ich doof, das ist ungerecht“).

#### **Beschwerdeablauf in unserer Einrichtung:**

- Beschwerden von Kindern werden bewusst wahr- und angenommen –  
**bedeutet für das Kind:** „Deine Beschwerde oder Anliegen ist berechtigt und ich habe es wahrgenommen“.
- Alle pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung nehmen Beschwerden an und begleiten das Kind mit seiner Beschwerde verlässlich weiter.
- Die Beschwerde wird aufgenommen und konkretisiert. Es ist wichtig, herauszufinden, welches Bedürfnis hinter der Äußerung steckt **bedeutet für das Kind:** „Du bist traurig? Fühlst du dich nicht wohl?“
- Das Kind entscheidet, ob das „Beschwerdeverfahren“ eingeleitet wird.
- Beschwerden werden bearbeitet und die Ergebnisse an das Kind rückgemeldet  
**bedeutet für das Kind:**  
Die Fachkraft überlegt gemeinsam mit dem Kind, ob sie gleich allein etwas regeln kann. Ist das nicht der Fall, kann sie gemeinsam mit dem Kind die Beschwerde verschriftlichen-aufzeichnen. Hierbei wird der Weg für das Kind sichtbar, wie mit der Beschwerde umgegangen wird. Es wird gemeinsam nach Lösungswegen gesucht. Eine zeitnahe Bearbeitung, Umsetzung und Rückmeldung werden dem Kind sichergestellt.



## 6. Das Spiel als Königsweg – wie lernen Kinder?

Das Spiel der Kinder, das bis zum Schulalter die meiste Zeit des Tages ausfüllt, ist die entscheidende Grundlage für kindliche Entwicklung und des Lernens. Selbstbestimmtes Spielen weckt die Experimentierfreude und Entdeckerlust der Kinder. Es fördert ihre Kreativität, stärkt die Persönlichkeit, fördert die Kreativität und ist die Voraussetzung für soziales Lernen.

Nach dem bekannten Hirnforscher Gerald Hüther, findet im Spiel für Kinder die Schule des Lebens statt. „Dort üben sie sich ein, dort machen sie ihre wichtigsten Erfahrungen, dort legen sie die Latte der Herausforderungen immer genau so hoch, dass sie sie auch mit Lust, also mit der durch eigene Leistung ausgelösten Begeisterung zu überspringen imstande sind. Dort, in ihren eigenen, von uns nicht überwachten und kontrollierten Spielen, bereiten sie sich auf ihr späteres Leben in unserer Gemeinschaft vor. Und dort finden sie andere Kinder, mit denen sie sich verbunden, bei denen sie sich geborgen und zugehörig fühlen, mit denen sie Konflikte zu lösen lernen und mit denen sie gemeinsam an Aufgaben arbeiten und Werke schaffen, die größer sind als das, was jeder und jede für sich allein zu bewältigen imstande wäre.“

Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet das:

- Kinder benötigen einen vertrauten Menschen (Bezugserzieher) in ihrer Nähe, um sich dem Spielen hinzugeben.
- Kinder brauchen im Spielen sinnliche Erfahrung sowie umfangreiche und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten, um zu lernen. Sie müssen Dinge in die Hand nehmen, anfassen, greifen und so viele Sinne wie möglich einsetzen.
- Kinder lernen entdeckend. Sie benötigen „Sachen“ zum Spielen – zum Entdecken, Herausfinden und zum Lernen - und weniger Spielsachen, die nur sehr einseitig nutzbar sind.
- Kinder lernen mit Alltagsmaterialien – sie helfen beim Tisch decken, fegen mit dem Besen.
- Kinder brauchen ausreichend Zeit – auch Zeit für Langeweile-, Raum und Erwachsene, die ihnen eine störungsfreie Spielzeit gewährleisten.
- Kinder lernen durch Kommunikation. Sie brauchen Menschen, denen sie ihre Erfahrungen und Erfolge mitteilen können. Sie brauchen ein soziales Umfeld, in dem Fragen gestellt und Antworten gegeben werden.
- Kinder lernen aus Spaß und Freude. Sie haben noch kein Konzept über Leistung oder Leistungserfolge. Kinder lernen aus Freude, weil sie Lust haben etwas herauszufinden. Sie werden Situationen, in denen sie Unlust und Widerwillen verspüren, vermeiden.
- Kinder dürfen Langeweile haben

Kinder haben ihren eigenen Spielrhythmus. Spielen und damit Bildung zu ermöglichen, heißt vor allem den Kita- Alltag für das Spiel freizugeben. In unserer Kita geht es uns nicht darum, dass wir die Kinder bespielen oder permanent beschäftigen. Unsere pädagogische Arbeit sehen wir darin, dass Kinder beschäftigt sind, dass sie intensiv spielen können, dabei Freude haben und sich selbstwirksam fühlen. Wir möchten sie auch nicht ständig belehren und versuchen, ihnen etwas beizubringen zu versuchen. Wir möchten ihnen in einem „**gut gelebten Alltag**“ ermöglichen, dass sie sich eigenaktiv ausprobieren und entdecken können.

## 7. Sprache ist der Schlüssel zur Welt – Sprachförderung als Bildungsauftrag

In unserer Einrichtung erfahren Kinder mit verschiedenem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund ein selbstverständliches Miteinander. Erstmals in ihrem Leben haben sie die Möglichkeit ohne ihre Eltern Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung, Beteiligung und Mitgestaltung zu erleben.

Sprache, miteinander zu kommunizieren und gehört zu werden, sehen wir als einen wesentlichen Bestandteil des Bildungsauftrages unserer Einrichtung an.

Sprach- und Kommunikationskompetenzen von Kindern zu fördern, bedeutet für uns, an ihren Fähigkeiten und Lebenserfahrungen anzuknüpfen. Sprachförderung beginnt an dem Tag, an dem das Kind mit seiner Familie das erste Mal die Einrichtung besucht. Der Aufbau einer Beziehung zum Kind steht immer am Anfang einer Sprachförderung.

***„Die Beziehung zu einem Kind ist keine Einbahnstraße. Das Kind soll nicht nur das entgegennehmen, was wir ihm geben wollen. Wir müssen auch bereit sein, das entgegen zu nehmen, was unsere Kinder uns geben.“*** Jesper Juul

Die Grundlagen einer ganzheitlichen Sprachförderung sind der Aufbau einer Beziehung zu dem Kind sowie eine vertrauensvolle Umgebung, in der sich das Kind wohl fühlt. Die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander sowie „das Wecken“ der Freude am Sprechen ist ebenso Bestandteil der Sprachförderung.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung wird mit den Kindern gemeinsam gestaltet und gemeistert. Die alltäglichen Dinge, Entdeckungen und Anliegen der Kinder sind uns wichtig und werden ernst genommen.

### **Das Kind während der alltäglichen Abläufe in der Kita sprachlich begleiten heißt:**

- Sprachfördernde Kommunikation überall im Kita- Alltag des Kindes einzusetzen
- Die Interessen und Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen und offen darauf reagieren
- Schaffen sprachfördernder Rahmenbedingungen (Förderung des Dialoges)
- Das Kind während der alltäglichen Abläufe sprachlich begleiten
- Gelegenheiten und Anreize zum Sprechen schaffen
- Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung (Je intensiver das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sie auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen. Renate Zimmer 1993).
- Selbst ein angemessenes Sprachvorbild sein, von dem das Kind lernen kann
- Nonverbale Kommunikationsmittel einsetzen (Mimik, Gestik, Körpersprache)
- Aktives Zuhören (sich auf die Gefühle des Kindes zu konzentrieren, sie heraushören und zu versprachlichen)
- Blickkontakt herstellen (Ich nehme dich wahr!)
- Offene Fragen stellen (W-Fragen)
- Inhalt des Gesagten des Kindes geht vor Form (korrigierende Wiederholung)

Die Förderung der Sprache eines jeden Kindes orientiert sie am jeweiligen Sprachentwicklungsstand und kann nur durch Beobachtung des Kindes ermittelt werden. Hierfür stehen uns verschiedene Methoden zur Verfügung. Die Dokumentation der Beobachtungen, die Auswertung der Ergebnisse sowie deren Gesamtbeurteilung sehen wir als wesentlichen Bestandteil der alltagsintegrierten Sprachförderung und Entwicklungsbegleitung an.



## **Ein Bestandteil der alltagsintegrierten Sprachförderung ist das Kindersprachscreening KiSS.**

### **Was ist das KiSS?**

Das vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) entwickelte Kindersprachscreening (KiSS) ist ein systematisches und standardisiertes Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstands durch pädagogische Fachkräfte in hessischen Kindertagesstätten.

Es fließen sowohl Einschätzungen des kommunikativen Verhaltens und des Sprachstands seitens der Kindertagesstätte als auch Beurteilungen durch das heimische Umfeld ein. Das KiSS beinhaltet das mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) abgestimmte alltagsintegrierte Sprachfördermodul „DiALoGE“.

Das KiSS ist für alle 4-bis 4½-jährigen Kinder der Einrichtung geeignet, die ein- oder mehrsprachig aufwachsen. Die zertifizierten KiSS – Fachkräfte der Einrichtung führen das Sprachscreeningverfahren mit dem Kind in der Kindertagesstätte durch.

Die Kinder werden anhand eines Wimmelbildes spielerisch durch das Screening geführt und die Dauer hierfür beträgt etwa 20 Minuten.

Im Anschluss werden die Ergebnisse von KiSS Sprachexpertinnen/KiSS-Sprachexperten überprüft und entsprechende Empfehlungen ausgesprochen.

### **Bundesprogramm „Sprach-Kitas: - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“!**

Seit März 2021 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teil. Im Rahmen dieser Teilnahme werden wir in den nächsten zwei Jahren und darüber hinaus, die Qualität in unserer Kita im Bereich alltagsintegrierter sprachlicher Bildung weiterentwickeln.

Das Bundesprogramm wird seit dem Jahr 2016 vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend organisiert und gefördert.

Das übergeordnete Ziel des Programms liegt in der Verbesserung der Angebote sprachlicher Bildung in Kindertagesstätten sowie der Qualität der Kindertageseinrichtungen.

Es richtet sich vorwiegend an Kitas mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf. Damit alle Kinder von Bildungsangeboten profitieren können, unterstützt das Bundesfamilienministerium mittels finanzieller Zuschüsse verschiedene Bildungsbereiche und Handlungsfelder, die in den beteiligten Kitas etabliert und gefördert werden.

Sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien sowie der Einsatz digitaler Medien in der Elementarpädagogik gehören zu den wesentlichen Schwerpunkten.

Die Teams der jeweiligen Sprach-Kitas werden durch eine pädagogische Fachkraft ergänzt. Weiterhin begleitet und schult eine externe geschulte Fachberatung die pädagogischen Fachkräfte in der Umsetzung der Handlungsfelder und Inhalte.

## 8. Genderumsetzung in der Kita

Ein bewusster Umgang mit Gender Mainstreaming in der Kita ein wesentliches Qualitätsmerkmal im pädagogischen Arbeitsfeld und bedeutet immer die Situation und Bedürfnisse beider Geschlechter zu berücksichtigen. Dies fängt schon bei der Gestaltung und dem Spiel- und Materialbestand an, welche dem Kind im Kindergarten zugänglich gemacht werden.

*Beispiel: Wenn wir Malvorlagen im Kindergarten austeilen, dann achten wir darauf, dass sich beide Geschlechter von den Motiven angesprochen fühlen. Wenn ein Junge ein „geschlechtsuntypisches“ Motiv haben möchte, dann bekommt er diese auch.*

Die Umsetzung geschlechtsspezifischer Angebote lässt sich durch das offene Konzept in unserer Einrichtung leicht realisieren, da bspw. Projekte in den jeweiligen Bereichen angeboten und angenommen werden können. Dies geschieht im Kindergarten über Angebote in den einzelnen Bildungsbereichen, die abwechslungsreich gestaltet werden. Scheinbare Geschlechterrollenstereotypen werden nicht verstärkt. Kinder werden eingeladen, sich auszuprobieren und zu experimentieren.

Das bedeutet für die Kinder:

- ein Bauprojekt oder eine “Kampfarena“ im Bewegungsraum, dass viele Jungen interessiert, aber auch das ein oder andere “untypische“ Mädchen anspricht.
- In der Bücherei finden die Kinder Bücher über „starke“ Mädchen, die böse Gestalten verjagen, Jungen die Gefühle zeigen.
- im Rollenspielbereich werden verschiedene Verkleidungsmaterialien angeboten. Hier können die Kinder in verschiedenen Geschlechterrollen schlüpfen. Ein Mädchen wird zum „Feuerwehrmann“ und ein Junge zieht sich ein Kleid über und „kocht“ für die ganze Familie.

Angebote, die in der Kita gemacht werden, sollten Raum für geschlechtstypische Themen lassen, als auch Jungen und Mädchen ungewohnte Erfahrungen zumuten. Eine geschlechtsbewusste Sichtweise kann die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Elementarpädagogik (Bildungsprozesse, Konfliktverhalten oder Partizipation) entscheidend bereichern.

## 9. Gemeinsam werden wir „groß“ – Bezugsgruppen und Bildungsbereiche

Im Mittelpunkt der Raumkonzeption steht immer das Kind, mit seinen körperlichen Grundbedürfnissen (essen, trinken, schlafen) und seelischen Grundbedürfnissen (Bindungsbedürfnis, Bedürfnis nach Exploration und Autonomie, nach Orientierung und Kontrolle, nach Selbstwerterhöhung und Schutz, Bedürfnis nach Lustgewinn und Unlustvermeidung).

*Wenn Kinder in unserer Gesellschaft einen Platz haben sollen, müssen wir ihnen Raum geben, den sie brauchen. (Kurt Gerwing)*

Damit wir den oben genannten Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und die Autonomie und Selbstwirksamkeit fördern, hat unsere Einrichtung:

- Räume zum ungestörten Einnehmen und Herstellen von Mahlzeiten
- Räume zum Schlafen, für Ruhe, Rückzug und Entspannung
- Räume für Hygiene, beziehungsvolle Pflege- und Körpererfahrung
- Räume, die Schutz, Sicherheit und verlässliche Bindung bieten
- einen Raum zum Bauen, Konstruieren und Forschen
- einen Raum für Sprache und Litaracy, Rollenspiele und Musik
- einen Raum für Kreativität und ästhetische Erfahrungen
- einen Raum für Bewegung, Versammlungen und Begegnungen
- einen Raum für Bücher
- einen Raum zum Ankommen – Garderobe
- einen Außenbereich

In unseren Räumen sehen wir uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter der Kinder. Jede Stammgruppe hat einen eigenen Bildungsschwerpunkt. Dieser befindet sich nur einmal im Haus und ist so strukturiert, dass alle Kinder sich darin orientieren können (Höhe der Möbel, Erreichbarkeit der Materialien, Fotos an Kisten und Schränken). Spiel und Arbeitsmaterialien stehen in Beziehung zueinander und regen die Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln und intensiven Spielen in selbstbestimmten Lernprozessen an. Zudem finden hier gruppenübergreifende Projektarbeiten statt.

Auch finden Kinder in jedem Raum genügend Bewegungsmöglichkeiten und Rückzugsecken. An der Umstrukturierung der Räume beteiligen wir die Kinder. Im Mittelpunkt des Geschehens steht immer das aktive, selbstbildende und neugierige Kind, mit seinen Fragen an den Raum:

- Bin ich hier willkommen?
- Fühlen sich Mama und Papa auch wohl in diesem Raum?
- Ist jemand im Raum, dem ich mich anvertrauen kann, der mir Sicherheit gibt?
- Kenne ich mich hier aus?
- Kann ich alles finden und sehen, was ich brauche?
- Darf ich alles berühren und damit handeln?
- Wo kann ich meine eigenen Dinge aufbewahren?
- Gibt es Ecken, in die ich mich zurückziehen kann?

Verlässliche Bindung zu den Bezugserzieherinnen und der vertraute Rahmen eines Gruppenraumes ermöglichen den Kindern nach dem Begrüßungsritual beim Ankommen, den sicheren Raum zu verlassen und weitere Bildungsbereiche zu nutzen. Jedes Kind hat die Möglichkeit den Zeitpunkt selbst zu wählen, wann es den geschützten Raum seiner Bezugserzieherin verlässt und andere Räume erkundet.

### **9.1. Der Raum für Bücher, Sprache und Literacy sowie Rollenspiele und Musik**

#### **Kinderbücherei, Sprache und Literacy:**

Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und Erzählen wirkt sich in unzähliger Weise positiv auf die Entwicklung eines Kindes aus. Bücher und Schriftkultur sind für die Entdeckung von Buchstaben und dem abstrakten symbolischen Denken ein wichtiges Medium. Zudem regen sie wichtige Denkprozesse an und erweitern die kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Beim Vorlesen wird die Fantasie des Kindes angeregt und das soziale Einfühlungsvermögen gefördert.

Literacy bedeutet wörtlich übersetzt „Lese- und Schreibkompetenz“. In unserer Kindertagesstätte bedeutet dies aber nicht, dass wir den Kindern Lesen und Schreiben beibringen möchten, sondern ihnen vielmehr den positiven Kontakt mit Büchern, Vorleseerfahrungen und Symbolen ermöglichen.

In unserer Kinderbücherei, gleich angrenzend an die Bezugsgruppe „Für Sprache und Literacy“ finden Kinder eine große Auswahl an Büchern. Ein Sofa mit breiten Sitzflächen und mehreren Kissen laden hier zum Schmökern und Verweilen ein.

Ziele für das Kind:

- Durch Vorlesen und Erzählen entsteht ein Gefühl für die Sprache und deren Struktur
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Das Kind wird zum Erzählen motiviert
- Die Fantasie der Kinder wird angeregt und innere Bilder und Wahrnehmungen nach außen gekehrt
- Förderung des sozialen Miteinanders

Das bedeutet für uns:

- „Wohlfühlsituation“ schaffen
- Bilderbuchbetrachtungen an dem Entwicklungsstand des Kindes orientieren
- Kinder mit „lebendiger Sprache“ an das Buch fesseln
- Ausreichend Pausen ermöglichen das intensive Anschauen der Bilder und regen zum Erzählen an – Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung
- Wortwahl und Satzbau bei Bilderbuchbetrachtungen dem Sprachniveau des Kindes anpassen
- Zeitschriften wie „Auto- Bild, Reisemagazine, ein Herz für Tiere“ laden zum gemeinsamen diskutieren und schmökern ein.
- Wörterwerkstat

## Rollenspielbereich und Musik

Kinder erkunden von Geburt an ihre Umgebung mit all ihren Sinnen. Sie nehmen Personen und Dinge wahr und begegnen Geräuschen, Tönen, Klängen und Musik mit spielerischer Neugier.

Beispiel: Bereits Säuglinge versuchen den Gesichtsausdruck ihrer Bezugsperson nachzuahmen und beginnen zu strampeln, wenn sie Musik hören oder beruhigen sich, wenn man ihnen etwas vorsingt. Lieder und Reime haben im Vergleich zur gesprochenen Sprache einen besonders deutlichen Rhythmus. Hierdurch haben sie einen besonderen Stellenwert bei der Entwicklung von Sprache. Kinder können sich Texte und Melodien besonders gut merken.

Schon die Jüngsten haben Freude an Versteck- und Verwandlungsspielen. Bilder von Kindern, die mit viel zu großen Schuhen und einer überdimensionalen Kopfbedeckung durch die Wohnung flanieren, haben viele sicherlich vor Augen. Kinder spielen hier ihre persönlichen Erfahrungen sowie Inhalte von Fernsehserien, Geschichten und Büchern nach. Sie verwandeln sich zu Tieren, Helden, Müttern und Vätern. Alles ist im Rollenspiel möglich.

Ziele für das Kind:

- Im Rollenspiel entdeckt das Kind Gestalt – und Ausdruckswege (...wie und mit welchen Materialien wird das Haus o.ä. gebaut? ... als Katze bewege ich mich auf allen Vieren..., in der Rolle der Mutter wird die Stimmlage, evtl. auch die Körperhaltung verändert...)
- Kinder erweitern ihre Fähigkeiten ihre Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken (...bei der Verteilung der Rollen, beim Spielen der Rollen...)
- Die Fähigkeit, sich mit anderen zu arrangieren, sich abzusprechen, sich an Regeln zu halten, diese gemeinsam verändern zu können, wird erprobt und erweitert (während des Spielens werden Rollen getauscht... Materialien gewechselt oder ergänzt... der weitere Spielablauf besprochen...)
- Die motorischen Fähigkeiten werden, sowohl im grob- als auch im feinmotorischen Bereich angesprochen und trainiert (...Bewegungsabläufe im darstellenden Spiel, wie hocken, krabbeln, hüpfen, tanzen... feinmotorisch: würfeln, blättern, Spielfigur setzten, sortieren, verbinden...)
- Kinder haben einen geschützten Rahmen, indem sie sich ganz und gar dem intensiven, phantasievollen Spiel widmen. Sie können Raum und Zeit vergessen und ganz in „ihre Welt abtauchen“
- Kinder erweitern spielerisch ihre sprachlichen Kompetenzen. Begriffe, die sie in einer Geschichte gehört haben, werden hier sprachlich wiederholt. Sprachverständnis, Wortschatz und Satzstrukturen werden somit gefestigt.

Das bedeutet für uns:

- Ein abwechslungsreiches Rollenspielangebot schaffen – vorbereitete Umgebung! (z.B. Kostümfundus am Bügel mit Kostüm- Garderobe, Hut und Schuhregal, Bauarbeiter – Ecke, Handspielpuppen, Puppen aus „aller Welt“, Kinderküchenparadies)
- Wir sind Beobachter, wenn angefordert, Begleiter. Entwicklungsaufgaben und Interessen der Kinder werden sichtbar.
- Für die Sprachförderung bietet sich an, die Ideen der Kinder aufzugreifen und sprachliche Anregungen zu geben.

### **9.2. Der Raum zum Bauen, Konstruieren und Forschen**

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen im Bereich Bauen und Konstruieren, die für zukünftige Lernschritte von großer Bedeutung sind. Kleinkinder stapeln zwei oder drei Bauklötze aufeinander und werfen sie mit Freude um. Diese scheinbar so beiläufige Aktion lässt das Kind erste Erfahrungen z. B. zur Statik oder zur Beschaffenheit von Material machen.

In der Kita hat das Kind die Möglichkeit, Erfahrungen mit Formen, Größen, Mustern, Gewicht und Regelmäßigkeiten zu machen. So kann das Kind z. B. beim Konstruieren und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien und Baustoffen erleben, welche Eigenschaften diese haben.

Kinder sind neugierige Erforscher ihrer Umgebung und wollen schon frühzeitig wissen, wie Dinge funktionieren und beschaffen sind. In unserem Raum zum Bauen, Konstruieren und Forschen finden Kinder vielfältige Materialien. Hier haben sie die Möglichkeit, mit Werkzeugen zu hantieren oder einfache Experimente durchzuführen.

Ziele Für das Kind:

- Das Kind handelt aktiv und erfasst Dinge und Formen zueinander sowie verschiedene Raum- Lage- Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und auf Objekte in seiner Umgebung.
- Es sammelt Erfahrungen mit vielzähligen Materialien, ihrer Beschaffenheit, Größe und Wirkung.
- Spielerisch erweitert das Kind sein Verständnis über mathematische Zusammenhänge, wie Mengen, Körper (Würfel, Kugel, Quader, Säule), Größenverhältnisse, Maße und Zahlen und lernt entsprechende Worte und Begriffe dazu („Wie viele von den Dreiecken brauchst du, um ein Quadrat zu legen? Wie hoch soll der Turm werden“)?
- Das Kind lernt Werkzeuge und verschiedenen Techniken zum Arbeiten kennen
- Das Kind lernt mit Gefahren beim Werken und Umgehen mit Haushaltsgeräten kennen.
- Das Kind erkennt, dass verschiedene Stoffe unterschiedliche Konsistenzen haben.

Das bedeutet für uns:

- Eine vorbereitete Umgebung für das Kind anbieten, (z. Bsp. eine Schüttwerkstatt – Einfüllen, Ausgießen, Umfüllen, Materialien zum großflächigen Bauen anbieten ((Schuhschachteln Putzschwämme)
- Das Kind begleiten – alles was das Kind tut, hat einen Sinn! (gibt Hilfestellung z. B. durch gezielte Fragen: „Was könntest du nehmen?“ und Anregungen, wo sie nötig erscheinen z. Bsp. “Ich glaube du schaffst das, probiere doch mal...“),
- Wir sind verantwortlich für die Raumgestaltung - verschiedene Arbeits- und Forscherbereiche einrichten
- Das Kind beobachten (erkennt so die Entwicklung -und Lernschritte der Kinder und sieht deren Fortschreiten) und kann dann mit dem Kind in einen Dialog kommen z. B.: “Gerade habe ich gesehen, wie du blitzschnell alle Teile richtig zugeordnet hast, super! Hast du Lust noch etwas anderes auszuprobieren? ...“
- Dafür sorgen, dass Bauwerke fotografiert werden, so können es die Kinder für ihr Portfolio nutzen.
- Wir informieren Kinder über Gefahren und Besonderheiten der einzelnen Werkzeuge und Materialien.

### **9.3. Der Raum für Kreativität, ästhetische Erfahrungen und Werken**

„Als Kind ist jeder ein Künstler.“ (Pablo Picasso)

Kinder möchten Spuren hinterlassen, sich ausprobieren und ausdrücken und Materialien erkunden. Schöpferisches Gestalten spielt in der Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes eine wichtige Rolle. Beim Werken und Gestalten entwickeln Kinder Kreativität und Fantasie, sie lernen verschieden Materialeigenschaften kennen und können ihre Wahrnehmungen zum Ausdruck bringen.

Der kreative Umgang mit sinnlich- künstlerischem Material fördert das sensorische Wahrnehmungsvermögen der Kinder. Mit den Augen die Farbe sehen, mit der Nase die Farbe riechen, mit den Händen die feuchte Farbe spüren und mit den Ohren dem Geräusch des Pinsels lauschen...

Im Raum für Kreativität und seinem Differenzierungsraum bestehen viele Möglichkeiten und Angebote, eigene Entscheidungen zu treffen in Bezug auf Materialien und Themen. Das Kind wird hierdurch in seiner Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit unterstützt. Eine große „Mal - Wand“ lädt zum großflächigen Malen ein. Der Raum ist in verschiedene Kreativbereiche aufgeteilt, Tische und Staffeleien stehen im Raum. Übersichtlich angeordnete Materialboxen stehen in den Regalen. In den transparenten Kunststoffboxen wird das kreative Material für die Kinder sichtbar.



Ziele für das Kind:

- das Kind macht viele sinnliche Erfahrungen und genießt sie
- Trifft eigene Entscheidungen zur Herstellung und Materialauswahl
- Das Kind bedient verschiedene Werkzeuge- Freude und Stolz über die Selbständigkeit
- Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit – das hergestellte Produkt wird sichtbar
- Findet eigene Ausdrucksformen, benennt und erklärt sie
- Das Kind kann auf symbolische Weise Gefühle ausdrücken
- Förderung von feinmotorischen, graphomotorischen und kognitiven Fähigkeiten
- Das Kind macht lebenspraktische Erfahrungen

Das bedeutet für uns:

- Materialien und Bereiche für Kinder so gestalten, dass sie jederzeit einen Aufforderungscharakter haben
- Materialvielfalt herstellen und Materialien auffüllen
- Kommunikation mit den Kindern über die hergestellten Dinge
- Vermitteln eines sachgerechten Umgangs mit Arbeit – und Werkmaterialien
- Wenn erwünscht – Präsentationsmöglichkeiten suchen für die Bauwerke

#### **9.4. Raum für Bewegung**

Der große Turnraum ist ausgestattet mit zwei Kletterwänden, großen und kleinen Turnmatten, variablen Schaukelvorrichtungen sowie verschiedenen Bewegungsmaterialien. Erweitert werden kann der Raum durch das Öffnen einer mobilen Trennwand zum Kinderbistro. Der Raum für Bewegung ist für die Kinder während der gesamten Öffnungszeit der Kita frei zugänglich.

#### **9.5. Spiel – und Bewegungsflur**

Der große Spielflur mit seinem „Marktplatz“ unter dem großen Dachfenster ist der zentrale Ort für Begegnungen. „Sehen und gesehen werden“ lautet hier unser Motto! Es ist ein Ort der Gemeinschaft und der Kommunikation. Die großen variablen Podeste laden zum Bauen und Gestalten ein. Hier trifft man sich zu bestimmten Anlässen und Themen.

Zudem laden Sitzgelegenheiten aber auch verschiedene Bauelemente zum Verweilen ein. Es werden Neuigkeiten und Informationen ausgetauscht sowie präsentiert und dokumentiert.

#### **Bewegungserziehung und ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung**

In der Kindertagesstätte haben Bewegungserfahrungen vor allem das Ziel, die natürliche Lebensfreude des Kindes anzusprechen, die motorischen Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu fördern. Jedoch werden gerade in der frühen Kindheit nicht allein motorische Fähigkeiten, sondern auch Aspekte der emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung gefördert.

Über die Bewegungen erschließt sich das Kind seine Welt. Es lernt und versteht Begriffe wie z.B. „oben, unten, neben, auf, über, lang und kurz. Körpergefühl, Denkstrukturen und Handlungskompetenzen



werden über Bewegung entwickelt. Das Kind macht die Erfahrung, selbst etwas zu bewirken- „ich kann über eine Bank balancieren, ich kann auf das Klettergerüst steigen“. Es entsteht das Bewusstsein von sich selbst – das Selbstbewusstsein!

Ziele für das Kind:

- **Bewegen/ Motorische Abläufe** - Bewegungsabläufe wie Rollen, Hängen, Schwingen, Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Balancieren, Werfen, Fangen, etc. werden erlernt und bilden die Basis für den Erwerb grobmotorischer Fertigkeiten.
- **Erleben/ Erfahren** - Kinder eignen sich durch Bewegungserfahrungen ein Körperbewusstsein innerhalb der Gruppe an. Mit zunehmender Sicherheit können Ängste überwunden und die Zuversicht des Kindes in seinen Bewegungsabläufen erhöht werden.

*Beispiel: Dass Glatteis rutschig ist, lernt das Kind nicht durch Erzählungen, sondern vor allem darüber, dass es selbst ausrutscht und ein Gefühl dafür entwickeln kann.*

- **Mitmachen/ Sozialkompetenz erlangen** - Kinder sammeln soziale Erfahrungen untereinander. Die gemeinsame Gestaltung und Beteiligung ist ein wichtiger Schritt zur Erlangung von Sozialkompetenzen.

*Beispiel: Um schwere Matten im Turnraum zu bewegen, brauchen Kinder häufig Hilfe von anderen. In diesem Fall lernt das Kind, andere Kinder anzusprechen und sich abzusprechen, um sein Ziel zu erreichen.*

- **Spielen/ Freude/ Motivation/ Kreativität** - Spaß am Spiel und Bewegung, erhöhen Freude und Motivation an Bewegungsabläufen. Das Erlernen von Regeln wird durch gemeinsame Aktionen spielerisch umgesetzt. Indem das Kind Raum für eigene Bewegungsideen von den Erziehern erhält, kann es zusätzlich Phantasie und Kreativität entwickeln.
- **Üben/ Optimierung** - Erlernte Fähigkeiten werden durch Übungsprozesse optimiert. Kinder lernen viele Wiederholungen ihre Grenzen kennen, Aufgaben zu bewältigen, etwas zu bewirken, sich mit anderen zu vergleichen und sich für eine Sache zu engagieren.
- **Können/ positives Selbstkonzept** - Die aktive Bewegungsauseinandersetzung im Bewegungsangebot führt letztlich zum „Können“! Das Erlangen von Fertigkeiten stärkt das Selbstkonzept (Selbstwertgefühl, emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kooperationsfähigkeit etc.) des Kindes. Indem das Kind eigenständig Herausforderungen bewältigt, ist es in der Lage ein positives Selbstbild zu entwickeln.

### Das bedeutet für uns:

- Im Bewegungsraum bieten wir den Kindern immer wieder neue Herausforderungen an und setzen über wechselnde Materialien Impulse zu unterschiedlichen Bewegungsangeboten
- Wir informieren die Kinder über den sachgerechten Umgang mit den Bewegungsmaterialien
- greifen Ideen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Umsetzung.
- erkennen Gefahrensituationen und machen die Kinder darauf aufmerksam oder unterstützen sie bei der Bewältigung
- zeigen Interesse am Spiel der Kinder und unterstützen sie ggf. in ihren Abläufen.
- Schaffen Gesprächsanlässe, indem wir uns von Kindern das Spiel beschreiben lassen und interessiert nachfragen, wie sie zu ihren Ideen gekommen sind.
- In Konfliktsituationen mit anderen Kindern stehen wir beratend zur Seite.
- Kinder in ihrem Tun und Handeln zu ermutigen

### 9.6. Das Außengelände

Das Außengelände unserer Kindertageseinrichtung ist naturnah, mit einem großer angrenzenden Wiesen- und Freilandfläche an den Wald. Den Verlauf der Jahreszeiten und die damit verbundenen Veränderungen erleben die Kinder in dem naturnahen Konzept besonders intensiv.

Ein großes Piratenschiff lädt zum Klettern und Phantasieren ein. In Gemeinschaft erkundet man die „große weite See“ und begibt sich in das nächste Abenteuer.

Ein Sandspielplatz und verschiedene Schaukeln bieten ebenfalls vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen.

An den Sitzgruppen im überdachten Bereich vor den Gruppenräumen wird gemalt, gebastelt, vorgelesen und gemeinsam gegessen.

Besondere Aufmerksamkeit bekommt die Bobby-Car- Rennbahn. Hier werden nach Lust – und Laune Fahrzeuge ausprobiert, Verkehrsregeln gelernt und Geschwindigkeiten eingeschätzt.

Ziele für das Kind:

- Erweiterung der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung
- Erweiterung der sozial- emotionalen Kompetenzen (es werden Absprachen getroffen, das Kind, lernt Rücksicht auf andere zu nehmen)
- Einschätzen von Geschwindigkeiten und Entfernungen
- Handhabung der Spielgeräte: lenken, bremsen, ausweichen, tragen, schieben, ziehen
- Verschiede Untergründe und Materialien (auch im Wandel der Beschaffenheit) erleben
- Erweitern und Trainieren der Körpersicherheit: Gleichgewicht, Schnelligkeit, Körperspannung- und Entspannung, Ausdauer, Kraft, Koordination
- Lebenspraktische Fähigkeiten werden erweitert (Selbständiges An- und Ausziehen, mitentscheiden welche Kleidung angemessen ist, kennenlernen und Beobachten der Jahreszeiten und der Abläufe der Natur)

Das bedeutet für uns:

- Hilfestellung leisten (beim Klettern, beim Konstruieren...)
- Spielmaterial bereitstellen
- Sachgemäßen Umgang mit dem Material und der Natur vermitteln
- Auf Einhaltung der Regeln achten
- Gemeinsam mit den Kindern Angebote planen und durchführen

### **9.7. Ein Raum zum Schlafen – für Ruhe und Rückzug**

Der Alltag der Kita und die gemeinsamen Erlebnisse ist für Kinder anregend und anstrengend zugleich. Daher benötigt jedes Kind einen geregelten Wechsel von Aktivität und Ruhe. Im Schlaf verarbeiten Kinder Neues, Erlebtes und Gelerntes. Im Kitaalltag geben der Wechsel zwischen Ruhen und Aktivität eine Orientierung über die gemeinsame Zeit.

In unserer Einrichtung haben Kinder jederzeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen. In unseren Bezugsgruppen gibt es kleine „Rückzugsecken“ und der Schlaf- und Ruheraum sowie der Snoezelenraum lädt außerhalb der Schlafzeiten Kinder zum Ausruhen und Erholen ein.

Das Kind wünscht sich:

- Im Bezugsraum möchte ich mich in eine gemütliche Ecke zurückziehen können. Hier darf ich sitzen und träumen oder eine CD hören.
- Wenn ich Nähe zu einem Erwachsenen suche, bekomme ich sie.
- Ich weiß, wo ich meine persönlichen Dinge zum Schlafen sind (Schlafplatz, Kuscheltier Decke, Schnuller).
- Den Ruheraum darf ich in Anspruch nehmen, wenn ich müde bin
- Ich mag es, von Igelbällen massiert zu werden.

Das bedeutet für uns:

- Wir berücksichtigen in unserem Tagesablauf die individuellen Schlaf- und Ruhezeiten der Kinder
- Kinder unter drei werden beim Schlafen im Ruheraum von einer Sitzwache überwacht.
- Wir bieten Fantasiereisen und Ruheinseln im Kitaalltag an.
- Wir sorgen dafür, dass Kinder ungestört schlafen können.
- Wir nehmen die individuellen Ruhebedürfnisse der Kinder wahr und respektieren.

### 9.8. Kinderbistro, Kinderküche und Zubereitungsküche- Gestaltung der Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen, Snacks und Getränke

Frühstück, Vormittagssnack, Mittagessen und Nachmittagsimbiss sind für die Kinder und Fachkräfte unserer Einrichtung soziale Gemeinschaftserlebnisse und kulturelle Bildungssituationen. Zudem strukturieren sie auf eine angenehme Weise den Tagesablauf der Kinder.

*„Essen ist ein Bedürfnis, genießen ist eine Kunst.“  
(Francois de La Rochefoucauld)*

Die Qualität der Nahrung, die Kinder zu sich nehmen, hat nachweislich einen großen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. In unserer Einrichtung orientieren wir uns daher an den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die Verpflegung in Kitas. Zudem berücksichtigen wir vorhandene individuelle Nahrungsunverträglichkeiten der Kinder sowie besondere Wünsche der Eltern (z.B. aus religiösen Gründen).

Gesundheitserziehung hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert. **Im gemeinsamen Umgang mit Lebensmitteln z. B. beim morgendlichen Anrichten des Frühstücks sowie des Nachmittagsimbisses lernen sie verschieden Obst- Gemüse- und Brotsorten kennen.** Getränke (Tee und Wasser) stehen den ganzen Tag im Bistro den Kindern zur Verfügung. Hier achten wir auf genügend Flüssigkeitsaufnahme des gesamten Tages.

Im Bistro integriert ist eine Kinderküche. Schränke und Schubladen sind bildlich beschriftet, sodass Kinder sich eigenständig orientieren können. Auch können Getränke selbständig nachgefüllt werden. Eine Spüle ist ebenfalls vorhanden. Kinder können sie selbständig bedienen. **Dieses „Alltagslernen“ fördert die Selbstorganisation, Eigenständigkeit und das soziale Miteinander.**

**Tisch decken und servieren** macht ebenso Spaß, wie das anschließende, gemeinsame Essen. Kinder sollen sich bei der Nahrungsaufnahme wohlfühlen und mit allen Sinnen genießen können. Essen ist eine Befriedung der Bedürfnisse, dem unsere Kita-Kinder selbstbestimmt nachkommen dürfen.

*Jedes Kind hat das Recht darauf, das zu essen, was es möchte, dann zu essen, wann es hungrig ist, und nur das zu probieren, was es probieren möchte.*

In unserem Tagesablauf haben wir großzügige Essenszeiten festgelegt. Das Frühstück kann im Bistro von 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr eingenommen werden. Die Fachkräfte der einzelnen Bezugsgruppen sind im wöchentlichen Wechsel für das Zubereiten des Frühstücksbuffet verantwortlich. **Die Kinder der „Frühstücksgruppe“ werden an der Auswahl der Lebensmittel beteiligt und sind behilflich beim Anrichten des Buffets.**

In der Ausgabeküche haben Kinder und pädagogische Fachkräfte die Möglichkeit kleine Gerichte gemeinsam zu kochen.

Um 7:30 Uhr beginnt die Frühstückszeit. Hier stellen die Kinder selbstbestimmt ihr Frühstück zusammen und wählen ihre Frühstücksfreunde aus. Bei Bedarf ist immer eine Erzieherin zur Unterstützung in der Nähe.

In der Zeit von 11:30 Uhr bis 13:30 Uhr bieten wir ein warmes Mittagessen an, welches von „TISCHLEIN DECK DICH“ Verpflegungsbetriebe ZAUG gGmbH zubereitet und frisch geliefert wird. Kinder können entsprechend ihrem Hungergefühl am gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen. Rücksicht nehmen wir diesbezüglich auf unsere jüngsten Kinder. Sie bekommen das Mittagessen um 11:30 Uhr serviert, da hier auf die Ruhe- und Schlafzeit im Anschluss geachtet wird.

Das gemeinsame Mittagessen findet in Tischgruppen statt. Kinder dürfen ihre Tischgruppe frei wählen. In unserer Einrichtung benutzen wir Geschirr aus Glas und Porzellan, damit die Kinder erkennen können, was es zu essen gibt.

Alle Kinder bekommen Besteck in Form von Löffel oder Messer & Gabel und einer Serviette. So haben sie die Möglichkeit auszuprobieren mit welchem Besteck sie die Speise am besten essen können. Auch jüngeren Kinder gelingt es gut, mit wenig Übung und Unterstützung, selbständig zu essen. Kinder werden unterstützt, sich selbständig ihre gewünschten Speisen zu nehmen. **In dieser „Alltagssituation“ erleben Kinder täglich Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit.**

Das gemeinsame Essen und die Unterhaltung mit Freunden während der Mahlzeit haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Das bedeutet, dass wir stets darauf achten, eine wohlige Atmosphäre zu gestalten, in der Kinder gleichzeitig Genuss erleben, Gemeinschaft haben und zusammen eine angemessene Tisch- und Esskultur lernen. **Hierzu gehört vor allem ein wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln, das Abwischen des Tisches und Händewaschen vor – und nach dem Essen.**

Für unsere Ganztageskinder bieten wir im Bistro einen kleinen Nachmittagssnack an. Angelehnt an den Wünschen der Kinder gibt es verschiedene Obst und Gemüseauswahl.

Ziele für das Kind:

- Soziales Miteinander- Absprachen beim Einnehmen der Mahlzeiten
- Förderung der Selbständigkeit und Selbstorganisation – Organisation von Abläufen
- Förderung der Feinmotorik- Umgang mit Geschirr und Besteck
- Grundkenntnisse über Lebensmittel erlangen – gesunde Ernährung
- Wertschätzung der Lebensmittel – wieviel möchte ich essen?

Das bedeutet für uns:

- Dem Kind so viel Eigenaktivität und Verantwortung wie möglich zu gewähren
- So viel Hilfe wie nötig zukommen lassen
- Erinnerung der Kinder an „Essenszeiten“
- Vorbildfunktion bei Esskultur

### **9.9. Sanitär- und Waschräume - Beziehungsvolle Pflege - Ungeteilte Aufmerksamkeit**

Unsere Bäder – Orte der beziehungsvollen Pflege - ist in erster Linie Orte, an denen sich Kinder Händewaschen, zur Toilette gehen und gewickelt werden. Hier sammeln Kinder schon früh vielfältige Erfahrungen mit ihrem Körper. Pflege sehen wir in unserer Einrichtung als eine Möglichkeit zur Interaktion und Kooperation, bei der sich das Kind größtmöglich selbst beteiligt und aktiv wird. Auf welche Weise dem Kind hier begegnet wird, hat Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Das Kind wünscht sich:

- Schau mich an beim Wickeln und sprich mit mir, dann fühle ich mich wohl
- Nimm dir Zeit für mich und erkläre mir, was du tust
- Schau, was ich alles alleine kann
- Ich suche mit meine Pflegeperson selbst aus- zu ihr habe ich das meiste Vertrauen

Alle Pflegehandlungen werden mit dem Kind abgesprochen. Das vermittelt Sicherheit in der intimen Situation. Angemessene Zeit, um eigenständige Erfahrungen zu sammeln geben dem Kind Orientierung in den sich wiederholenden täglichen Abläufen. Das Kind gewinnt an Selbständigkeit und gewinnt Selbstbewusstsein.

Das bedeutet für uns:

- Dem Kind so viel Eigenaktivität und Verantwortung wie möglich zu gewähren
- So viel Hilfe wie nötig zukommen lassen
- Alle Pflegehandlungen werden verbal und nonverbal angekündigt
- Das Kind entscheidet, welche Fachkraft die Pflegehandlung ausführt
- Bei allen Pflegehandlungen ist eine Nähe unabdingbar, diese orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Das gilt für männliche und weibliche Fachkräfte in unserer Einrichtung.
- Wir achten das Recht auf Privatsphäre und bieten den Kindern Sichtschutz beim Wechseln der Kleidung, in Wickelsituationen. Das Kind entscheidet, wer noch im Raum sein darf.
- Das Kind entscheidet, ob die Windel im Stehen oder im Liegen gewechselt wird.

### **10. Soziales Lernen in Kleingruppen – Projektarbeit**

Projektarbeit findet in allen Stammgruppen statt. Hier treffen sich Kinder mit übereinstimmenden Interessen und finden über gemeinsames Tun und Handeln heraus, was sie gerade beschäftigt. Das hat den Vorteil, dass sie ihrem Entwicklungsstand und Vorlieben gemäß „die Welt entdecken“.

Gemeinsame Informationsgewinnung und Verarbeitung werden immer wieder reflektiert und diskutiert. Zusammen wird Material gesammelt. Fragen, Ideen und das Wissen der Kinder lenken den Projektverlauf. Ergebnisse und Stationen des Projektes werden an einer Dokumentationswand

ausgestellt und für Kinder und Eltern sichtbar gemacht. Die Dauer eines Projektes richtet sich nach der Neugier, Motivation und den Interessen der Kinder.

Ziele der Kinder:

- Kooperations- und Teamfähigkeit der Kinder wird gestärkt
- Beteiligung, Abstimmung – Kinder erleben Partizipation
- Wortschatz, Sprache wird gefördert – sich mitteilen, Ideen einbringen
- Konfliktfähigkeit wird geübt – wie reagiere ich, wenn wir verschiedene Meinungen haben
- Erleben, dass jeder anders ist, einzigartig
- Forschen nach Informationen zum Thema

Das bedeutet für uns:

- Auf die Themen der Kinder einlassen- neugierig sein
- Kinder gestalten das Projekt – Wege der Kinder fördern
- Genügend Zeit, Raum und Materialien zum Thema organisieren
- Die Neugier der Kinder im Spannungsbogen halten
- Den Kindern und ihren Ideen ganze Aufmerksamkeit schenken
- Wir sind ein Teil der Gruppe und bringen uns selektiv ein
- Besuche bei „Experten“ organisieren
- Dokumentation und Präsentation der Projekte

## **11. Die ersten Schritte – Aufnahme und Eingewöhnung – in der Krippe und in der Kita**

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am meisten in einer vertrauensvollen Umgebung. Lernen und Entwicklung ist ein dynamischer Prozess. Kleinkinder haben ein besonderes Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit, Bindung und individueller Betreuung.

Für das Kind, seine Eltern und die Fachkraft ist die „erste Begegnung“ immer von ganz besonderer Bedeutung. Daher wird im Voraus ein Termin vereinbart und mit Sorgfalt „das Kennenlernen“ vorbereitet. Zunächst findet ein orientierendes Aufnahmegespräch mit der Kindergartenleiterin, den Eltern und dem Kind statt. Bei Familien mit nicht deutscher Familiensprache organisieren wir bei Bedarf einen Sprachmittler.

Im Gespräch werden das Konzept der Einrichtung, besondere Angebote und der Tagesablauf erläutert. Es ist ausreichend Zeit, auf Fragen der Eltern einzugehen. Das Kind hat während dem Gespräch die Möglichkeit sich ausreichend zu beschäftigen und wird in das Gespräch miteinbezogen. In diesem Rahmen wird unser Eingewöhnungskonzept – nach den Grundlagen des Berliner Modells intensiv besprochen. Anschließend findet ein Rundgang durch die Räumlichkeiten und das Außengelände der Kita statt.

Die Eltern erhalten die schriftliche Konzeption der Einrichtung und die Aufnahmeunterlagen des Kindes. Ein weiterer Termin mit der eingewöhnenden Fachkraft (Bezugsfachkraft) wird vereinbart. Hierbei stellen die Eltern ihr Kind vor, mit seinen Bedürfnissen und Wünschen. Des Weiteren wird der genaue Ablauf der Eingewöhnungszeit sowie die „Rollenverteilung“ besprochen. Wichtig ist,



dass die Bezugsperson in der Zeit der Eingewöhnung eine, in Ergänzung zu den Eltern, vertrauensvolle Bezugsperson wird.

### 11.1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell geht davon aus, dass die Begleitung des Kindes durch eine vertraute Bindungsperson in der ersten Zeit Voraussetzung dafür ist, dass das Kind eine sichere Bindung zu einer ihm bis dahin fremden Betreuungsperson aufbauen kann. Ganz wichtig für alle Beteiligten ist: **Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung!**

#### Die Grundphase:

In den ersten 3-4 Tagen begleitet ein Elternteil das Kind für ca. 1-2 Stunden in die Einrichtung und bleibt die gesamte Zeit gegenwärtig. Die Bindungsperson verhält sich passiv und macht keine Spielangebote, allerdings wird akzeptiert, wenn das Kind Nähe zur Bindungsperson sucht. Es wird von selbst beginnen, wenn es dazu bereit ist die neue Umgebung zu erkunden. Es finden keine Trennungsversuche statt.

*Heute ist Felix` dritter Eingewöhnungstag. Zusammen mit seiner Mutter kommt er in den Gruppenraum seiner Stammgruppe. Freundlich werden die beiden von der Bezugsperson begrüßt. Felix` Mutter setzt sich im Raum auf einen Stuhl und beobachtet wie ihr Sohn interessiert nach den anderen Kindern schaut. Anfänglich zerrt der Junge noch am Bein seiner Mutter. Sie soll mit in den Legobereich. Nach kurzer Zeit entscheidet er sich, seiner Bezugsperson in den Baubereich zu folgen. Hin- und wieder hebt der Junge den Kopf und blickt zu seiner Mutter.*

#### Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Eine erste Trennung wird versucht am 4/5 Tag. Die Bindungsperson kommt, verabschiedet sich nach einigen Minuten **klar und eindeutig** und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Das Verhalten des Kindes bestimmt die weitere Vorgehensweise.

Variante 1:

Bleibt das Kind gelassen oder lässt sich schnell beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel, kann die Trennung auf max. 30 Minuten ausgedehnt werden.

Variante 2:

Wenn das Kind protestiert und weint, sich von der Bezugsperson nicht trösten lässt, kehrt die Bindungsperson nach kurzer Zeit wieder zu ihm zurück. Hier wird von einer längeren Eingewöhnungszeit ausgegangen.

#### Stabilisierungsphase

1. Variante:



Die Stabilisierungsphase findet in einem Zeitraum zwischen einigen Tagen und zwei Wochen statt. Die Bezugserzieherin übernimmt nun stetig die Versorgung des Kindes und die Trennungszeit wird vorsichtig ausgeweitet.

## 2. Variante:

Die Bindungsperson kommt weiterhin mit in die Einrichtung und es findet eine Stabilisierung der Beziehung zur Bezugsfachkraft statt. Frühestens am 7. Tag findet ein erneuter Trennungsversuch statt. Je nach Verhalten des Kindes wird die Stabilisierungsphase auf ca. 2 bis 3 Wochen verlängert und es findet eine Ausdehnung der Trennungszeit statt.

## Schlussphase

Das Kind bleibt allein in der Kita. Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich gelungen, wenn das Kind nach Ansicht der Eltern und den Beobachtungen und Wahrnehmungen der Fachkräfte gerne in die Kita geht und sich dort wohlfühlt. Hier kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang des Elternteils protestiert, sich allerdings schnell von der Bezugsfachkraft wieder beruhigen lässt und ins Spiel findet. Vielen Kindern fällt die Trennung leichter, wenn sie einen vertrauten Gegenstand – Übergangsobjekt (Kuscheltier) von zu Hause mitbringen.

Das bedeutet für uns:

- Bindung bedeutet auch Trauer bei Trennung – dem Kind und seinen Eltern begegnen wir mit einer wertschätzenden und emphatischen Haltung.
- Jedes Kind ist anders – wir bieten eine hohe Flexibilität in der Eingewöhnungsphase
- Die Bezugsfachkraft ist in der Eingewöhnungszeit überwiegend für das Kind da
- Der Verlauf der Eingewöhnung wird dokumentiert. Für das Kind, seine Eltern und die Kita.
- eine wichtige Regel im Berliner Eingewöhnungskonzept ist „**montags nie**“ - das bedeutet, montags nicht, mit Neuen oder Fremden Dingen zu beginnen, sondern das Kind zum Wochenbeginn mit dem „Vertrauten“ zu begrüßen.

## 12. Die Jüngsten in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung bieten wir verschiedene Möglichkeiten der Betreuung für Kinder unter drei Jahren an. Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren können in altersübergreifenden Stammgruppen betreut werden und für Kinder ab 12 Monaten bis 3 Jahren bieten wir insgesamt 12 Krippenplätze an.

### 12.1. Betreuung der Jüngsten in altersübergreifenden Gruppen

In unserem Konzept mit geöffneten Stammgruppen werden bis zu 12 Kinder unter 3 Jahren betreut. Die Zufriedenheit und das Wohlergehen unserer Kleinstkinder basiert auf einer intensiven Teamarbeit. Die Strukturierung des Alltags ist so aufgebaut, dass wir den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden können. Zwei parallelaufende Alltagsstrukturen sind dafür unabdingbar. Kinder unter 3 Jahren haben anderes Essen-, Schlaf- und Ruhebedürfnis als Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. Auch benötigen Kleinstkinder für ihre Entwicklung eine intensivere Bindung zu Bezugspersonen. Festgelegte Zeiten, Wiederholungen und Rituale geben ihnen die Sicherheit, die sie zum Lernen und Forschen benötigen.

Kinder im Alter von 2-3 Jahren:

- sind voller Energie und immer in Bewegung
- sind dabei, „Kontrolle über ihre Welt zu erlangen“, sie testen und forschen mit allen Sinnen
- sind aktiv und neugierig, möchten sich neue Fähigkeiten aneignen
- haben eine intensive Gefühlswelt, die unvorhersehbar ist
- benötigen unzählige Gelegenheiten alles zu erkunden
- suchen den Austausch mit anderen Kindern und lernen über Nachahmung
- benötigen Rituale, emotionale Bindungen zu Erwachsenen
- leben im hier und jetzt
- lernen mit dem ganzen Körper, durch selbständiges Handeln

*Wir helfen den Kindern nicht, indem wir für sie tun, was sie selbst tun können (Maria Montessori)*

Gerade für die jüngsten Kinder ist ein „gut gelebter Alltag“ von besonderer Bedeutung. Hier finden sie unzählige Möglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen, mit allen Sinnen. Der gut gelebte Alltag bietet ihnen für Ihre „Alltagsaufgaben und Bedürfnisse“ genügend Raum und Zeit. Hier finden sie Platz zum ungestörten Spiel, Raum zum Ausruhen, körperliche Nähe der Fachkräfte, Rückzugsorte, genussvolles Essen & Trinken, Händewaschen, Wickeln und erste Toilettenbesuche sowie Ruhe und Schlaf.

*Um kurz nach 11 Uhr spielt Lisa mit zwei Mädchen im Sand. Die Freundin nimmt ihr die Schaufel weg. Lisa fängt an zu weinen, läuft zur Erzieherin und erzählt was passiert ist. Trotz aller Bemühungen um Schlichtung und Trost ist Lisa weiter weinerlich.*

*Um diese Uhrzeit ist sie müde. Möchte auf dem Arm gehalten und getröstet werden. Die Zeit bis zum Mittagessen verbringt sie mit einer Erzieherin im Ruhebereich. Nach dem Mittagessen wird Lisa als eines der ersten Kinder ins Bad begleitet. Sie wäscht sich, wird gewickelt und geht zusammen mit der Erzieherin in den Schlafraum. Lisa weiß, wo ihr Bett steht. Sie erkennt ihr Kissen und das Kuschtier. Sie ist sich sicher, dass die Erzieherin im Raum bleibt während sie einschläft.*

Im „gut gelebten Alltag“ geben wir Kindern Zeit, eigene Erfahrungen zu machen. Viele Dinge dauern länger, werden mehrmals wiederholt. Das Wasser, welches alleine eingeschüttet wird, läuft

häufig über den Rand, die Socken alleine anziehen dauert manchmal sehr lange und die das Mittagessen benötigt auch viel Zeit! Erfahrungen im alltäglichen Miteinander benötigen viel Zeit – Zeit zum Selbständig werden!

*Kenan fährt Runde um Runde mit dem Bobbycar durch den Bewegungsraum. Abrupt bleibt er stehen, steigt ab und ruft: „Ich geh was trinken“. Getränke sind in der Küche frei zugänglich für unsere Kinder. Geschwind nimmt er sich ein Glas und schüttet Wasser ein. Das Glas ist voll, zu voll, läuft über...*

*Der Erzieher reicht ihm ein Tuch. Kenan wischt voller Freude die Pfütze auf, legt das Tuch in die Spüle und trinkt. Danach stellt er das Glas in die Spülmaschine. Kenan kann nun austrinken und räumt sein Glas in den Geschirrkorb.*

Kenan hat viel gelernt: Er spürt seinen Durst (eigenes Körpergefühl), sagt Bescheid, wo er hin geht (Verlässlichkeit, an Regeln halten) weiß, wo er Gläser und Getränke findet (Orientierung - entscheidet was er trinken möchte), füllt sich selbständig ein (Augenmaß, Kraftdosierung, Abschätzen), Kenan erfährt Unterstützung und räumt anschließend auf.

„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen“ (Maria Montessori)

Alltagsabläufe für die Jüngsten orientieren sich grundsätzlich am momentanen Verhalten und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Das bedeutet für uns:

- das Kind willkommen heißen – es mit seinem Namen begrüßen evtl. an ein schönes Ereignis am Vortag erinnern, um den Einstieg in den Tag zu erleichtern
- ein vertrauter Gegenstand (Kuscheltier) lindert den Trennungsschmerz
- Zeit geben, mit der Bezugserzieherin in der Bezugsgruppe zu verweilen
- „einen Spaziergang“ an der Hand der Bezugserzieherin, um zuzuschauen...mit kleinen „Haltestationen“
- Frühstück als „soziales Angebot“, es darf auch mehrmals das Kinderbistro benutzt werden
- Physiologischer Mittagessenstermin – frühzeitig Mittagessen
- Begleitetes Ruhen und Schlafen
- Vielzählige Bewegungsangebote – Rutschen, Balancieren, Klettern, Springen....

### **Sicherheitsaspekte**

Unsere gesamte Einrichtung ist für Kinder unter 3 Jahren geöffnet. Gefährliche Werkzeuge, verschluckbare Kleinteile werden so aufbewahrt, dass sie ohne Begleitung eines Erwachsenen für Kinder unter 3 nicht zugänglich sind. Zudem gibt es „Zonen“ in unserer Einrichtung, die nur für ältere Kinder ohne ständig anwesende Fachkraft geöffnet sind. Ferner zählt allerdings nicht allein das Alter des Kindes beim Einschätzen des Sicherheitsrisikos, sondern auch das aktuelle „Können“ des Kindes.

## 12.2. Betreuung in der Krippengruppe

Wie unter Punkt 12.1. beschrieben brauchen Kinder unter drei Jahren insbesondere Schutz, Sicherheit und Geborgenheit. Gerade bei den einjährigen Kindern ist ein „geschützter Raum“ und eine verlässliche Bezugsperson von beachtlicher Bedeutung. Die Räume der Krippe sind übersichtlich und auf Bedürfnisse der Kinder in dieser Entwicklungsspanne eingerichtet.

Durch unsere Raumgestaltung in der Krippe bieten wir Kindern vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Der Garderobenbereich ist großräumig mit viel Platz zum Ankommen und Verabschieden. Ein heller Flur mit Sicht in den Außenbereich sowie in die Kita lädt zum aktiven Handeln ein. Die Differenzierung der Räume (Essensraum, Gruppenraum und Schlafraum) haben eine klare Zuordnung mit Materialien in den verschiedenen Aktionsbereichen. Jedes Kind hat dadurch immer nur mit wenigen Kindern zu tun und die Aufmerksamkeit füreinander ist größer. Das gemeinsame Spielen wird gefördert.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder verläuft analog der Eingewöhnung der Kinder in die alterübergreifenden Gruppen unserer Kita, nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Von ganz besonderer Bedeutung für das Gelingen der Eingewöhnung ist die vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Sobald Eltern das Gefühl entwickeln, ihr Kind ist in der Einrichtung gut aufgehoben, fasst es Vertrauen und der Übergang in die Einrichtung gelingt ihm leichter.

### **Bildungsarbeit mit den Kleinsten und was es für die pädagogische Fachkraft bedeutet:**

- eine liebevolle und wertschätzende Beziehung zu den Kindern
- Schutz, Sicherheit und Geborgenheit vermitteln
- ein hohes Maß an Feinfühligkeit- das Erkennen und Wahrnehmen von verbalen und nonverbalen Signalen.
- Empathie – sich in die Kinder hineinversetzen zu können
- Beobachten- Wahrnehmen- Reflektieren und Dokumentieren

Bildungsarbeit mit Krippenkindern muss begleitet und unterstützt werden. Bildung ist immer Selbstbildung- wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und stellen den Kindern anregungsreiche Räume im Innen- und Außenbereich zur Verfügung. Weiter bieten wir differenziertes Spielmaterial an, welches einen hohen Aufforderungscharakter zum Selbsthandeln hat.

Beobachtung hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Die Themen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und in pädagogische Alltagssituationen eingebaut.

Im Vordergrund stehen die sinnlichen Erfahrungen- Wahrnehmen und Begreifen mit allen Sinnen sowie zahlreiche unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten.

Zudem werden alle Kommunikationsgelegenheiten im Alltag genutzt und gefördert.

### 12.3.1. Tagesablauf in der Krippe

Krippe	Uhrzeit	Was ist uns wichtig?
Öffnung der Krippe	07:30 Uhr bis 8:30 Uhr	Begrüßung und Ankommen am Morgen, kurzer Austausch mit der Bezugserzieherin, Rituale bei der Begrüßung
Morgenkreis, Begrüßungslied, Anwesenheit wird festgestellt, wie ist der weitere Tag geplant, Fingerspiel	08:30 Uhr bis 09:00 Uhr	Jedes Kind bewusst wahrnehmen- „du bist willkommen“ Rituale vermitteln Sicherheit, pädagogische Angebote für den Tag werden vorgestellt – zum Teil mit Symbolen und Bildern, Wünsche und Bedürfnisse besprochen
Frühstückszeit	09:00 Uhr bis 09:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück – Essen ist ein Genuss- Essen bedeutet Nahrungsaufnahme und ist eine Befriedigung eines existenziell wichtigen Bedürfnisses- Essen macht Spaß und ist eine kommunikative Situation.
Freispielzeit, Angebote und pädagogische Schwerpunkte	09:45 Uhr bis 11:15 Uhr	Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes, im Spiel begreift es die Welt, lernt und bildet sich, unsere Angebote und Projekte finden sich im Spiel der Kinder wieder und sprechen „alle Sinne“ an.
Abschlusskreis, Lied, Fingerspiel	11:15 Uhr bis 11:30 Uhr	Die Kinder des Modul 1a werden verabschiedet- der abholende Elternteil wird begrüßt und über wichtige Ereignisse des Tages informiert. Übergang/Ritual vom Vormittag und Spiel zum gemeinsamen Mittagessen.
Gemeinsames Mittagessen	11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Jedes Kind entscheidet allein, ob, was und wie viel der angebotenen Speisen es isst, Essen als sinnliche Erfahrung zu erleben, genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und dem Mund erspüren.
Mittagsschlaf- Ruhe und Entspannungszeit	12:00 bis 14:00 Uhr	Persönliches Schlafbedürfnis der Kinder wahrnehmen, feste Schlafzeiten geben dem Tag zusätzliche Struktur und bieten den Kindern eine Orientierung.
Aufwachphase- Wickelzeit- Körperpflege- „trocken werden“	14:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Kommunikative liebevoll gestaltete Wickelsituation, das Kind macht eine angenehme Körpererfahrung – <b>Körperpflege und Wickeln findet grundsätzlich über den Tag individuell und bei Bedarf statt</b> „Trocken werden“ ist ein natürlicher Prozess in der Entwicklung des Kindes- jedes Kind braucht seine individuelle Zeit dafür
Freispielzeit drinnen und draußen, kleiner Nachmittagssnack	14:30 Uhr bis 15:00 Uhr	Dem freien Spiel wird ausreichend Zeit eingeräumt, differenziertes und anregendes Spielmaterial im Innen und Außenbereich zur Verfügung stellen, Kinder beobachten, Entwicklungsschritte, Schüsselsituationen dokumentieren, die Kinder werden an der Auswahl des Nachmittagssnacks beteiligt.
Abholsituation/ Abschied	15:00 Uhr bis 15:30 Uhr	Mama und Papa sind – unerwartet wieder da! Verabschiedung von der pädagogischen Fachkraft, den anderen Kindern und lieb gewonnenen Spielmaterial. Informationen über den Tag werden ausgetauscht.

### 13. Hurra, ich bin ein Vorschulkind

***Mit dem Eintritt in den Kindertageseinrichtung ist das Kind ein Vorschulkind.  
Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt.***

#### 13.1. Das letzte Jahr in der Kita

Im letzten Kindergartenjahr steht der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule im Vordergrund. Die Kinder freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt- endlich Schulkind! Gleichzeitig haben sie auch einige Herausforderungen zu meistern, wie z.B. die Rollenanforderung als Schulkind zu erfüllen sowie sich auf neue Lerninhalte und Beziehungen (Mitschüler, Lehrer) einstellen.

Der Alltag in der Kindertagesstätte berücksichtigt alle Kompetenzen der Kinder, die ein „Schulkind“ benötigt. Dazu zählen: Kommunikation (Sprache), Grob- und Feinmotorik, Bereiche der Wahrnehmung, Konzentrationsvermögen, logisches Denken und Merkfähigkeit.

Emotional bedeutet das, sich auf neue Situationen einlassen können, in einer Gruppe reden und arbeiten können, sich als „selbstwirksam“ einschätzen um selbstbewusst handeln zu können. Enttäuschungen und Belastungen müssen verarbeitet werden.

In der neuen Klasse muss sich das Kind in die Gemeinschaft integrieren, Regeln und Aufforderungen erkennen und beachten. Kleine Konflikte werden in der Schule selbständig gelöst....

Die Gruppe der Vorschulkinder trifft sich 1x in der Woche vormittags für gemeinsame Aktivitäten. Mehrere Ausflüge im Jahr werden gemeinsam organisiert.

Für die Vorschulkinder hält der Kindergartenalltag neben den „alltäglichen“ Aktivitäten viele Besonderheiten bereit. Da die Zusammensetzung der Gruppe sowie ihre Interessen jedes Jahr unterschiedlich sind werden alle Themen und Aktionen individuell angepasst.

Das bedeutet für die Kinder:

- Die „neuen“ Vorschulkinder geben sich einen Namen, um sich von ihren Vorgängern zu unterscheiden und signalisieren damit „wir sind die Großen“
- Sie wachsen zu einer Gruppe zusammen, treffen alle Entscheidungen gemeinsam
- In regelmäßigen Abständen erarbeiten die Fachkräfte mit den Kindern die nächsten Projekte und Aktionen
- Die Kinder setzen sich in Rollenspielen mit dem Schulalltag auseinander
- Es werden Ausflüge z.B. zur Gemeinde- Bibliothek, Polizei und Schule, Feuerwehr, Reiterhof und Kläranlage organisiert
- Viele Spiele zur Körperwahrnehmung
- Wir spielen mit „Sprache“
- Üben konstruktives Streiten

- Erarbeiten uns gemeinsam Regeln
- Lernen richtiges Verhalten im Straßenverkehr – mein Schulweg!
- Üben in Gesprächsrunde das „Abwarten, Zuhören, Höflichkeitsformen, Namen und Adresse wissen und Verantwortung für eigene Sachen zu übernehmen

Der Höhepunkt in der Vorschulzeit ist für viele „Großen“ die Übernachtungsfeier. Wo, wie und mit welchen Programmpunkten wird jedes Jahr neu geplant. In der Regel endet die Aktion mit einem gemeinsamen Frühstück der Eltern und dem symbolischen „Rausschmiss“ aus dem Kindergarten auf unseren dicken blauen Weichboden.

Dem Team des Kindergartens ist es sehr wichtig, den Übergang zur Schule mit allen Beteiligten konstruktiv zu gestalten. So besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Neuen Friedensschule in Sinn. Die Vorschulkinder werden zu „Schnuppertagen“ eingeladen, welche die Lehrer/innen und Fachkräfte aus der Einrichtung gemeinsam planen und durchführen. Mit Beginn des letzten Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Elternabend mit der Schule statt.

Nach diesem letzten Kindergartenjahr sind die Kinder hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ einzulassen. Sie können auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen. Damit sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

#### **14. Kinderschutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII für unsere Einrichtung**

Das Kinderschutzkonzept ist ein verbindlicher Handlungsleitfaden für die kommunale Kindertagesstätten der Gemeinde Sinn. Zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung hat die Gemeinde Sinn eine Vereinbarung mit dem Lahn Dill Kreis getroffen. Diese ist Bestandteil dieses Konzeptes. Der Schutz des kindlichen Wohls stellt seit jeher eines der Grundanliegen der städtischen Kitas dar. Das hier vorgestellte Kinderschutzkonzept ist ein vereinheitlichtes Werkzeug zur Klärung eines Gefährdungsrisikos.

#### **Rechtliche Grundlage**

Zu den Aufgaben pädagogischer Fachkräfte gehört es schon immer, Kinder und Jugendliche vor körperlichen und seelischen Gefahren zu schützen. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz wurde 2005 durch den § 8a SGB VIII ergänzt, um Kinder und Jugendliche noch besser vor Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen gefährdenden Umständen zu schützen. Der § 8a formuliert den Schutzauftrag als gemeinsame Aufgabe der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe. 2012 erfolgte eine weitere Verbesserung des Kinderschutzes. Ziel der Arbeitshilfe ist es, Verantwortungsträger und pädagogische Fachkräfte darüber zu informieren, was zu beachten ist, wenn die Institution eine Vereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII abschließt.

#### **Was ist Kindeswohlgefährdung?**

Hierzu gibt es keine klare Definition. Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht bei einer Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet



ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage dazu sind dies zu berichtigen. Wenn diese Gefährdungen erfüllt werden, hat der Staat das recht einzugreifen, um das Wohl des Kindes zu schützen.

### **Erscheinungsbilder**

Kindeswohl gefährdende Erscheinungsbilder lassen sich wie folgt da stellen:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische und körperliche Misshandlungen
- Sexueller Missbrauch/ Sexuelle Gewalt
- Emotionale Vernachlässigung
- (Dauerhafte) Überforderung und/oder Erkrankung Elternteil

### **Anhaltspunkte von Gefährdungssituationen für pädagogische Fachkräfte können sich zeigen in:**

- Die äußere Erscheinung des Kindes (wiederholte Zeichen von Verletzungen ohne erklärbare Ursache, fehlende Körperhygiene, ungepflegte/nicht wettergerechte Kleidung)
- dem Verhalten des Kindes (wiederholte Gewalttätigkeit, apathisches und verängstigtes oder depressives Verhalten)
- dem Verhalten der Erziehungsperson der häuslichen Gemeinschaft (für das Lebensalter ungenügende Beaufsichtigung des Kindes, Gewalt gegen das Kind oder zwischen den Erziehungspersonen, häufiges Beschimpfen und Erniedrigen des Kindes, Isolierung des Kindes)
- der Wohnsituation wie etwa Vermüllen, Wohnfläche, Obdachlosigkeit, kein konstantes Lebensumfeld (häufig wechselnde Partner)
- Unkontrolliertem zur Verfügung stellen von neuen Medien (Smartphones, Tablets etc.)

### **Sollten „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, bedeutet der Schutzauftrag für die pädagogischen Fachkräfte der Kita:**

- das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken von mehreren Fachkräften abzuschätzen, die Personensorgeberechtigten einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird
- evtl. das Kind einzubeziehen (je nach Alter und Enzwicklungsstand)
- bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen
- bei den Personensorgeberechtigten auf Inanspruchnahme von Hilfe hinzuwirken
- das Jugendamt zu informieren, wenn die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden

### **Vorgehen bei Verdacht:**

**Schritt 1:** Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten

**Schritt 2:** Information an Leitung und Team (Beobachtung und Eindrücke Dokumentieren)

**Schritt 3:**

→ „**Wenn professionelle Hilfe nötig**“ einschalten einer insoweit erfahrenen Fachkraft (durch Leitung/Information an Träger und Fachaufsicht)

→ „**Wenn keine Hilfe nötig**“ weiter beobachten

**Schritt 4:** Gemeinsame Risiko Einschätzung

→ Bei sofortigem Handeln: Sofortiges Einschalten des ASD und Information an die Eltern

→ Bei nicht sofortigem Handeln: Gesprächsvorbereitung/ Elterngespräch

**Schritt 5:** Gespräch mit Eltern/ andere Sorgeberechtigte**Schritt 6:** Aufstellen eines Beratungs-/ Hilfeplans = Zielvereinbarung**Schritt 7:** Maßnahmen der Zielvereinbarungen erreicht?

→ **Ja!** Gespräch mit Eltern/ anderen Sorgeberechtigten zur Stabilisierung der Situation und weitere Beobachtung

→ **Nein!** Weiter Schritt 8

**Schritt 8:** Gemeinsame Risikoabschätzung und Absprachen über das weitere Vorgehen (Unter Umständen erneute Hinzuziehung der Fachkraft nach § 8a)**Schritt 9:** Gespräch und Vereinbarung mit Sorgeberechtigten und Hinweis aus sinnvolle/ notwendige Einschätzung des ASD

→ Verbesserung der Situation:

**Ja!** Weitere Beobachtung und Hilfeangebote

**Nein!** Weiter Schritt 10

**Schritt 10:** Weiterleitung an den ASD mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Sorgeberechtigten

**Quelle:** Ordner Kita, <https://www.kita>

buerro.de/upload/3/646/Kinderschutzkonzept%20BV\_EXTERN\_28%2004%202017.pdf

## **15. Damit Sie sich bei uns wohlfühlen - Wir sind auch für die Eltern da!**

Eltern sind „Experten“ für ihr Kind, sie haben die längste und intensivste Beziehung zu ihrem Kind. Sie sind die Personen, mit denen das Kind seine erste und emotionalste Bindung eingeht. Hier erfährt es Schutz und Sicherheit. Ihr Wissen über das eigene Kind, seine Ressourcen und Vorerfahrungen sind im Austausch mit den Fachkräften von besonderer Bedeutung für die kindliche Entwicklung.

### **Das Versprechen wir Ihnen- Formen der Zusammenarbeit und Mitarbeit**

Auch das Interesse an der Betreuung, Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte ist für uns von wichtiger Bedeutung. Als Erziehungsberechtigte sehen wir Eltern als Partner, wenn es um wesentliche Angelegenheiten in unserer Kita geht. Wir freuen uns über eine konstruktive Mitwirkung und Beteiligung, die die Kita als Organisation betreffen:

- bei der Ausarbeitung und Ergänzung unserer Konzeption
- Änderung der Öffnungszeiten
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- Änderungen und Erweiterung der pädagogischen Angebote
- Gestaltung eines Elternbereiches mit wichtigen Aushängen
- Planung von Angeboten und Projekten

### **15.1. Ein Kind kommt selten allein! – Erziehungspartnerschaft**

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist für das Kind- die Eltern und Fachkräfte immer ein Gewinn und für uns von ganz besonderer Bedeutung. Das Kind erlebt so, dass seine Familie und die Fachkräfte der Kindertagesstätte eine positive Haltung zueinander haben, sich gegenseitig wertschätzen und gleichermaßen an seinem Wohlbefinden interessiert sind. Das bedeutet für das Kind:

- es fühlt sich diesbezüglich doppelt geliebt und gehalten.
- Vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft schafft eine stabile Basis für das Kind
- Das Kind gewinnt schnelles Vertrauen und Klarheit gegenüber den Fachkräften

Das bedeutet für die Eltern:

- Eltern fühlen sich ernst genommen mit ihren Wünschen, Sorgen und Ängsten
- Sie haben Vertrauen in die Fachkräfte und sind bereit für konstruktive Kritik
- Sie müssen sich nicht verteidigen, wenn Befindlichen und Bedürfnisse ihres Kindes von den Fachkräften anders wahrgenommen werden, als von ihnen
- Sie dürfen Ideen einbringen und haben Vertrauen in den konstruktiven Umgang mit ihren Wünschen
- Sie können ihre Stärken und Interessen in der Kindertagesstätte zeigen oder zur Verfügung stellen, ohne moralischen Druck

Das bedeutet für uns:

- Kontakte mit Eltern laufen grundsätzlich auf „Augenhöhe“ ab!
- Die Verantwortung für das Kind wird geteilt
- Individuelle Angebote für das Kind werden mit den Eltern geteilt und abgestimmt.
- Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung
- Wir berücksichtigen die individuellen Lebenswelten der Familien

### **15.2. Umgang mit Beschwerden der Eltern**

Wünsche, Interessen und Meinungen von Eltern sind uns wichtig. Hierzu gehören selbstverständlich auch „Beschwerden der Eltern“. Es ist völlig normal, dass es im Zusammenleben der Menschen zu Unstimmigkeiten kommen kann. Wir wünschen uns, dass Eltern ihre Beschwerden und Anliegen mitteilen, damit wir darauf eingehen können. Hierzu bieten wir unter anderem ein schriftliches und transparentes Bearbeitungsverfahren in der Handhabung mit Beschwerden an.

- Jede pädagogische Fachkraft nimmt Beschwerden an
- Dem Beschwerdeführer wird eine wertschätzende Haltung entgegengebracht. Wer eine Beschwerde angenommen hat, prüft, ob er das Problem lösen kann, oder ob es weitergeleitet werden muss.
- Bei „einfachen“ Beschwerden: Sofortige vollständige Beschwerdelösung durch den Annehmenden.
- Bei „komplexen“ Beschwerden: Vollständige Dokumentation mit entsprechendem Formular. Mit dem Beschwerdeführer werden Absprachen bzw. Vereinbarungen über das weitere Vorgehen getroffen.
- Die Beschwerde wird danach an die hier zuständige Person (Gruppenleitung, Kita- Leitung, Amtsleitung) weitergeleitet.
- Es wird eine Lösung erarbeitet.
- Der Beschwerdeführer erhält eine Rückmeldung über das Ergebnis.

### **15.3. Gesetzliche Grundlagen der Elternbeteiligung**

Die Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte der Eltern sind gesetzlich geregelt: Sie basieren auf der im Grundgesetz verankerten Elternverantwortung für ihre Kinder.

Im SGB VIII, dem Recht der Kinder- und Jugendhilfe sind die Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte der Eltern festgelegt. (§22a SGB VIII). Die Vorgaben des HKJGB zu Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat in hessischen Kitas sind kurz und allgemein gehalten. Das Mitwirkungs- und Beteiligungsrecht der Eltern wird insbesondere geregelt durch die §§26,27 HKJGB.

- Den Austausch mit den Fachkräften im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Die Einberufung der Elternversammlung bzw. Elternabend
- Die Wahl des Elternbeirats
- Die Rechte des Elternbeirats (Anhörungsrecht, Auskunftspflicht und Vorschlagsrecht)
- Das Ausgestaltungsrecht bezüglich dieser Rechte durch den Träger der Einrichtung.

Die Eltern wirken an der Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags des Trägers der Tageseinrichtung mit (§ 26 Abs.2 HKJGB) Sie „sind vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterrichten und angemessen zu beteiligen.“ (§27 Abs. 1 S. 1 HKJGB)

(Quelle: Elternbeteiligung in hessischen Kitas Hessisches Ministerium für Soziales und Integration)

#### 15.4. **Worüber wir reden sollten! - Mehr Elternkompetenz durch Entwicklungsgespräche**

Entwicklungsgespräche finden bei uns 1x jährlich, immer um den Geburtstag des Kindes statt. Sie dienen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Interesse des Kindes. Eltern erfahren hier die Selbstbildungsprozesse ihrer Kinder sowie die individuellen Lern- und Bildungswege. Es findet ein gemeinsamer Austausch über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes statt.

#### 16. **Beobachtung, Dokumentation und Portfolio**

##### **Beobachten – ein grundlegendes Instrument, um befriedigend arbeiten zu können!**

Antoine de Saint-Exupery sagt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“. Die Haltung zum Kind ist ausschlaggebend für eine qualitätsvolle und wertbeständige Beobachtung. Das bedeutet zudem, Kinder nicht nur zu „sehen“, sondern die Welt mit ihren Augen zu sehen! Beobachten ist individuelle Wertschätzung des kindlichen **Handelns**.

Durch die systematische Beobachtung und Dokumentation in unterschiedlichen Alltagssituationen, wie z.B. Freispiel, während Angeboten und Projekten, in einer Aktivität allein oder als Gruppenmitglied, werden Bildungsthemen, Entwicklungsschritte, Problemlöseverfahren sowie Ressourcen jedes Kindes sichtbar. Es geht darum, sich den Kindern mit einer offenen Haltung zuzuwenden, sie ernst zu nehmen und aufmerksam auf Feinheiten und Veränderungen zu achten.

Eine positive, zugewandte Haltung des Beobachters zeigt dem Kind, dass sie an seinen Handlungen und Worten interessiert sind. Die Beobachtung und zum Teil gemeinsame Dokumentation tragen letztlich dazu bei, die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft zu vertiefen und sich gegenseitig auf eine andere und neue Art zu entdecken.

Hierzu dient in besonderem Maße das **Portfolio des Kindes**.

Das Portfolio ermöglicht Kindern, Eltern und Fachkräften den Lernweg und die kindliche Entwicklung nachhaltig und vor allem anschaulich festzuhalten. Es ist ein „Arbeitsinstrument“ und gleichzeitig „Qualitätsnachweis“ unserer Arbeit mit dem Kind. In Entwicklungsgesprächen dient das Portfolio als „Brückenglied“ der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und macht eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Kindes sichtbar. Vor allem das Kind sieht stolz auf die individuelle Entwicklung zurück und kann die eigenen Lernschritte nachvollziehen.

Das Portfolio ist ein Kommunikationsmedium und darauf angelegt, Beziehungen zu knüpfen. Das sind Beziehungen zwischen dem Kind und seinen eigenen Erfahrungen, aber auch zwischen dem Kind und den Personen, die ihm etwas bedeuten: die Eltern, andere Kinder, die Fachkräfte.

Da ein Kind nicht nur im Kindergarten lernt, sind Eltern ebenfalls aufgefordert, Fotos und Erinnerungen festzuhalten und diese in das Portfolio zu integrieren.

Die Arbeit mit dem Portfolio sollte immer ganzheitlich betrachtet werden und möglichst viele Lernfacetten des Kindes in Selbstbildungsprozessen widerspiegeln. In diesem Zusammenhang sind Partizipation und Ko-Konstruktion zwei wichtige Faktoren. Jedes Kind konstruiert sich seine eigene Wirklichkeit und steuert in eigener Regie seine Lernprozesse.

In unserer Einrichtung entscheiden die Kinder, wann, mit wem, wie und was sie in ihren Portfolioordner einsortieren. Nach ihren eigenen Vorstellungen kleben, heften und zeichnen sie ihre Erlebnisse in den Ordner. Sie wählen die Farbe des Papiers und der Stifte aus. Anschließend diktieren sie der Fachkraft den Text – und dann wird geschrieben!

Bildungs- und Lerngeschichten in Briefform ergänzen die Portfolioarbeit. Die pädagogische Fachkraft beobachtet zunächst das Kind in seinem Handeln. Die Beobachtungen hält sie anschließend in einem persönlichen und wertschätzenden Brief fest, aus dem hervorgeht, welche Lernerfahrung das Kind aus der jeweiligen Situation gemacht hat. Die Fachkraft händigt dem Kind den Brief aus und liest ihn auf Wunsch des Kindes vor.

*Beispiel: Lisa hat einige Bilder aus ihrer Zwischenablage geholt, unter anderem vom letzten Sommerfest und ihrem Geburtstag. Sie sortiert zunächst alle Geburtstagsbilder und klebt diese auf die erste Seite, während sie die restlichen Bilder auf die zweite Seite klebt. Lisa hat ihre Bilder also nach dem Inhalt sortiert.*

Bedeutung der Beobachtung und Dokumentation:

- Für das Kind:

- Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung seiner individuellen Entwicklung
- Seine Stärken, Interessen, Entwicklungen und Bedürfnisse werden intensiver wahrgenommen und gefördert
- Die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind festigt sich
- Die Kinder werden an der Beobachtung und Dokumentation beteiligt, sie haben Mitspracherecht
- Kinder erkennen in der gemeinsamen Reflektion der Beobachtung ihre individuellen Lernwege

- Für die Fachkraft:

- Entwicklungsschritte - und Prozesse der Kinder werden sichtbar
- Kinder werden in ihrem Handeln und Wirken besser verstanden
- Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für einen professionellen Informationsaustausch mit den Eltern

- Bietet Grundlage für Unterstützung bzw. Hilfestellung für die Planung bildungs- und entwicklungsfördernder Maßnahmen
  - Für die Eltern:
    - Eltern erhalten fundierte Informationen über die Entwicklung ihres Kindes
    - Sie erleben die Kindertagesstätte als transparenten Bildungsort für ihre Kinder
    - Die Informationen dienen als Erfahrungsaustausch
    - Sie sehen ihr Kind möglicherweise „in einem anderen Licht“, erkennen zusätzliche Lernwege und Entwicklungsaufgaben
  - Für das Team:
    - Es fördert einen intensiven fachbezogenen Austausch
    - Ist Grundlage für „Fallbesprechungen“ in Teamsitzungen
    - Stärkt die gegenseitige Wertschätzung für die pädagogische Arbeit
    - Schafft Transparenz nach innen

## **17. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung – Was wir sonst noch tun**

### **Zusammen sind wir stark – Teamarbeit**

Alle Mitarbeiter\*innen in der Einrichtung können Ideen, Überzeugungen und Themenvorschläge einbringen. Diese werden im dem gesamten Team besprochen und entschieden. Wir lassen die Fähigkeiten und Interessen jedes Einzelnen in unserer Arbeit einfließen. So gelingt es uns eine Vielfalt von Angeboten für Kinder und vorzuschlagen.

### **So halten wir uns fit – Fort- und Weiterbildung**

Grundlage für unserer Arbeit ist eine abgeschlossene Ausbildung (HKJGB §25 Fachkräfte). Veränderte Anforderungen an unsere Arbeit erfordern nach der Ausbildung eine ständige Weiterentwicklung. Durch Weiterbildungen, die teilweise mehrere Monate oder Jahre dauern und eintägige bis mehrtägige Fortbildungen halten sich alle Mitarbeiter\*innen auf dem aktuellen Stand der frühkindlichen Bildung.

An vier Tagen im Jahr schließen wir unsere Einrichtung. Fachreferenten schulen uns an diesen Tagen zu den Grundsätzen des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)Hessen. Zudem wird unsere Kita kontinuierlich durch eine entsprechend qualifizierte Fachberatung zum BEP beraten.

Weiter werden wir kontinuierlich von der Fachberatung gemäß § 32b Abs.1 des HKJGB -BEP- der ev. Kirche in Hessen u. Nassau (EKHN) betreut. Die Fachberatung berät das Team kontinuierlich über die pädagogische Arbeit nach den Grundzügen und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von null bis zehn Jahren in Hessen.



- Mehrere Mitarbeiter\*innen unserer Einrichtung verfügen über die Qualifizierung **QUINT**-Qualifizierung der Integration. Diese beschreibt Den Prozess einer Integrationsmaßnahme, damit diese nach geforderten Qualitätsstandards durchgeführt wird.
- **KISS- Kindersprachscreening in Hessen** führen wir in der Einrichtung mit allen Kindern (wenn das Einverständnis der Eltern vorliegt), im Alter vom 4-4,5 Jahren durch. Hier wird der Sprachstand der Kinder überprüft. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Sprachheilexpertin des LDK, Frau Miriam Mende.
- Überdies nehmen alle Mitarbeiter\*innen regelmäßig an Schulungen zum Lebensmittelrecht, Erste Hilfe am Kind, Hygienegrundlagen und Brandschutz teil. Eine Fachkraft ist zudem als Sicherheitsbeauftragte ausgebildet.

### 18. Konzept Waldgruppe

Mit unserer Waldgruppe von insgesamt 15 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren bieten wir im fast grenzenlosen Raum der Natur ein besonderes Bildungs- und Bewegungsangebot.



### **Wald – Wissen – Werte**

Unser Wald ist ein faszinierender Erfahrungsraum. Wald und Wiese bieten einen wunderbaren, vielfältigen und abwechslungsreichen Lernort. Es werden alle Sinne angesprochen und ermöglichen nachhaltiges Lernen. Die Natur begeistert Kinder. Sie können dort viel entdecken und ausprobieren. Kinder können Waldwissen erwerben, den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erlernen und soziale Kompetenzen entwickeln – Waldpädagogik wirkt nachhaltig und macht Werte erlebbar.

(Quelle: <https://www.hessen-forst.de/waldpaedagogik/>)

**„Stellen wir uns vor,**

wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen.

Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein. Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch einen Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein.

Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern

Und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie neugeboren. Was war geschehen? Im Walde war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine mit Hindernissen verbundene Wagnis. Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus.



Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“

(Hugo Kükelhaus)

### **18.1. Grundsätzliches zu unserer Waldgruppe**

Für unsere Waldgruppe gilt grundsätzlich das gleiche, wie für alle Lernräume innerhalb oder außerhalb unserer Kita. Das Einwählen in unsere Waldgruppe geschieht zu Beginn des Kindergartenjahres.

Fünfzehn Kinder über drei Jahre verbringen die Vormittage bis 13:00 Uhr außerhalb der Kita im nahen Naturraum.

Durch einen Gestattungsvertrag mit der Gemeinde Sinn und in Absprache mit dem örtlichen Förster und HESSEN FORST ist die Nutzung „Unseres Waldes“ geregelt.

Eine Erzieherin unserer Kita ist im Besitz des „Zertifikats Waldpädagogik“ von (HESSEN FORST) und einer Erzieherin wurde zertifiziert zum Thema „Waldpädagogik mit Sicherheit“.

Ein Waldkinder ABC informiert Kinder und Eltern über dieses besondere Bildungsangebot.



## Einleitung

Der Naturraum des Waldes, der Wiese und am Bach bietet vielfältige Möglichkeiten, die teilweise negativen Zivilisationserscheinungen für Kinder zu kompensieren. Durch das besondere Bildungsangebot der Waldzeit ermöglichen wir ein zusätzliches Angebot sowie Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Naturverständnis und Umweltbewusstsein können so geweckt werden. Die Kinder können Grundwissen über den eigenen Körper erwerben, soziale Kompetenz und kognitive Fähigkeiten entfalten. Darüber hinaus hält der Wald eine Fülle von Angeboten im Bereich der Wahrnehmungsschulung und Bewegungsförderung bereit, die den Erfordernissen der kindlichen Entwicklung entsprechen.

Um es mit Prof. Hüther zu sagen:

„Natur stellt für unsere Kinder einen maßgeschneiderten Entwicklungsraum dar. Eine Erfahrungswelt, die genau auf die Bedürfnisse von Weltentdeckern zugeschnitten ist. In der Natur können sie wirksam sein. Hier können sie sich auf Augenhöhe selbst organisieren. Hier können sie an ihrem Fundament bauen. Zeit in der Natur ist Entwicklungszeit.“



(„Wie Kinder heute wachsen“ Herbert Renz-Polster +Gerald Hüther)

Gleichzeitig muss den besonderen Umgebungsbedingungen in einem Wald Rechnung getragen werden.

Bei der täglichen Arbeit können die Kinder unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten auch in die Lage versetzt werden, verantwortungsvoll mit risikobehafteten Situationen umzugehen. Das Eingehen von Risiken ist Bestandteil der kindlichen Entwicklung und somit auch Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Erzieherinnen der Waldgruppe erleben die Kinder in der Natur oft ganz anders als in den Kitaräumen. Sie beobachten die Kinder aufmerksam und können so einschätzen welchen Aufgaben sie den Kindern zutrauen können, die auch die Möglichkeit des Scheiterns oder des Fehlers beinhalten, ohne dass dies zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führt.



Hinsichtlich der Bewegungsmöglichkeiten bedeutet dies, dass Bewegungssicherheit auch nur durch Bewegung und das Bewältigen von Risikosituationen erlernt werden kann. Nicht Risikominimierung, sondern Risikodosierung trägt zu einer aktiven Sicherheitsförderung und der Ausbildung von Risikokompetenz bei.



In diesem Zusammenhang können Kinder im Wald Chancen und Grenzen ihrer Körperlichkeit auf unterschiedlichste Art erleben.

(Quelle DGUV Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung „Mit Kindern im Wald“)

**Das bedeutet für unsere Einrichtung und für das Angebot und Zusammenleben mit Kindern in unserer Waldgruppe:**

- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich täglich bei jedem Wetter mehrere Stunden in der Natur aufzuhalten. Sie haben Zeit und Raum zur Verfügung ihre Umwelt durch alle Jahreszeiten hindurch mit allen Veränderungen zu erleben (z.B. die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers: Graupel, Eis, Schnee, Tau, Wasser, Nebel).
- Die Kinder sind mit der Witterung entsprechender Kleidung ausgestattet (Eltern- siehe ABC für Waldkinder)
- Die Erzieherinnen, die die Waldzeit begleiten sind zusätzlich mit einer Plane (Tarp 4x4m) ausgestattet, die der Gruppe bei Regen Schutz bietet.
- Die Waldpädagoginnen sind geschult zum Thema Sicherheit und Waldpädagogik und können die Kinder kompetent beraten und begleiten bei der Entwicklung ihrer Risikokompetenz.
- Die Kinder können zwischen verschiedenen Naturräumen auswählen und dort eigene Erfahrungen machen (Wald, Bach, Wiese, Sportplatz...).
- Die Erzieherinnen greifen Ideen von Kindern auf und entwickeln diese gemeinsam mit den Kindern weiter. Sie ist Ansprechpartnerin.
- Die Waldpädagoginnen stellen Materialien und Werkzeuge zur Verfügung, die die Kinder zur Umsetzung ihrer Ideen benötigen bzw. die für den jeweiligen Naturraum interessant sind (z.B. Sägen, Messer, Seile, Schälmesser, Ball, Bestimmungskarten/ Bücher, Bilderbücher, Wolle, Papier, Stifte...).



## 18.2. Tagesablauf der Waldgruppe:

Waldgruppe	Uhrzeit	Was ist uns wichtig?
Öffnung der Kita	07:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Begrüßung und Ankommen am Morgen in die Frühbetreuung
Die Waldgruppe trifft sich auf dem Außengelände der Kita zur Waldzeit	08:00 Uhr – 8:15 Uhr	Begrüßung und Morgenkreis – Anwesenheit- Wetter- an welchen Natur-Ort gehen wir heute
Die Waldgruppe startet	08:15 Uhr	Einhalten der Haltepunkte, der Weg ist das Ziel
Die Waldkinder treffen sich am Waldplatz	08:45 Uhr	Kinder haben die Möglichkeit, Naturräume durch alle Jahreszeiten hindurch und bei allen Wetterlagen zu erkunden.
Gemeinsames Frühstück im Wald	8:45 Uhr bis 9:15 Uhr	Jedes Kind entscheidet allein, ob, was und wie viel der angebotenen Speisen es isst.
Bildungsangebote im Wald, in der Wiese, auf dem Sportplatz und am Wasser (Bach)	9:45 Uhr bis 12:00Uhr	Ganzheitliches Lernen – mit allen Sinnen (siehe Beschreibung Waldkonzept)
Ende der Waldzeit – Abschied vom Wald	12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Abschlusskreis mit dem Erzählstock, mit einem gemeinsamen Lied bedanken wir uns für das gemeinsame Spielen im Wald.
Ankunft der Waldkinder in der Kita Abholzeit der Waldkinder ohne Mittagessen	13:00 Uhr	Verabschiedung, kurzer Austausch mit den Eltern
Gemeinsames Mittagessen der Waldkinder	13:15 Uhr bis 13:45 Uhr	Jedes Kind entscheidet allein, ob, was und wie viel der angebotenen Speisen isst.
Abholzeit der Waldkinder	14:00 Uhr	Verabschiedung, kurzer Austausch mit den Eltern
Die Waldkinder werden in der Kita betreut. Siehe Tagesablauf Kita	14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	

## Lernraum Wald

### **Besonderheit/ Waldmaterialien**

Unser Wald ist ein Ort für ganzheitliches Lernen; ein Ort, um Erfahrungen aus erster Hand zu sammeln; ein Ort zum Spielen, ein Abenteuerort.

Zugleich ein Ort der Stille, ein Ort, um Geschichten und Märchen zu erzählen, ein Ort, um Abenteuer zu erleben und Risiken einzugehen, ein Ort für Rollenspiel und Kooperation. Er ist Phantasiequelle und weckt die Kreativität unserer Kinder.



### **Fein- und Grobmotorische Fähigkeiten**

Unsere Kinder entdecken die Welt durch die Bewegung. Die weitläufige Wiese und der große Sportplatz laden die Kinder ein zum Rennen, Hüpfen und Springen.

Der Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten zum Klettern, Wippen und Balancieren und ist also in idealer Weise eine für Kinder vorbereitete Umgebung (Maria Montessori).

Unsere Kinder können ihren natürlichen Drang nach Bewegung ungehindert ausleben und bestimmen dabei selbst den Schwierigkeitsgrad.



Dicke und dünne Äste zum Bauen und Schleppen, Gräser, Blätter, Früchte, Erde, Moos....Eine unendliche Fülle an Naturmaterialien bietet den Kindern in jedem Alter alles an, was sie benötigen, um Ideen umzusetzen und ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu verfeinern.

Die altersgemischte Gruppe hilft den Kindern, sich gegenseitig zu unterstützen und über Vorbilder neue Ideen und Fähigkeiten zu erproben.

Die Feinmotorik, die später notwendig ist, um Schreiben zu lernen, wird ebenso auf hervorragende Weise durch den Umgang mit Naturmaterialien ausgebildet, wenn Kinder z.B. Herbstfrüchte „aufpulen“, Wolle wickeln, Kränze flechten, Blumen auffädeln, hämmern, sägen, schnitzen, mit Erde arbeiten, ...

## **Sozial- emotionale Kompetenzen**



Unsere altersgemischte sowie heterogene Waldgruppe (3-6 Jahre) bietet den Kindern reichhaltige Erfahrungsmöglichkeiten:

Verantwortung übernehmen für jüngere Kinder, ihnen Dinge zeigen, sie unterstützen, ihnen helfen, ihnen Gelerntes vermitteln... Das fördert Selbstbewusstsein und festigt das eigene Wissen, indem man es wiederholt.

Auch Rücksichtnahme z.B. auf dem Weg ist ein Lernfeld. Mal müssen „Trödler“ motiviert werden, mal die Schnellen gebremst werden, weil es eine tolle Entdeckung zu bewundern gibt.

Den großen Kindern bei der Arbeit, bei ihrem Spiel und Lernen zuzuschauen und mitmachen dürfen, befriedigt den eigenen Entdeckerdrang.

Es ermöglicht Sicherheit und Geborgenheit in der Gemeinschaft der Kinder.

Gruppenarbeit ist für den Zusammenhalt der Kinder in der Weite der Natur besonders wichtig. Wald und Wiese haben keine Wände, da braucht es einen anderen Halt – die Gemeinschaft!

Die verschiedenen Naturräume bietet genügend Raum für ein ungestörtes und konzentriertes Spiel der Kinder in kleinen Gruppen. Sie können zusammen spielen und planen, Spielgruppen wechseln. Dabei kommunizieren sie sehr intensiv miteinander, helfen sich gegenseitig und leben so **Teamarbeit**.

Die Kinder lernen mehr und mehr ihre Bedürfnisse selbst erkennen und ausdrücken. So entsteht ein friedvolles miteinander und es gibt weniger Aggressionen. Im Miteinander ist langes und konzentriertes Spielen möglich. Der Wald ist ein Ort, um Freundschaften zu schließen und zu erproben. Zum sozialen Erleben gehören gemeinschaftliche Projekte, besondere Abenteuerflüge, Besuche und Feste des Jahreskreises.

## **Lebenspraktische Fähigkeiten**

Selbstorganisation, Flexibilität, Spontanität und Planung ist für Kinder und Erwachsene im Wald die größte Herausforderung und das breiteste Lernfeld. Schon früh am Morgen müssen Entscheidungen für den Tag getroffen werden, die z.B. stark vom Wetter abhängig sind.



Welche Kleidung ist die richtige? Was soll mit in den Rucksack? Wald oder Wiese? Sportplatz oder Bach?

Hierbei lernen die Kinder sich selbst zu organisieren, müssen planen wie ihr Rucksack gepackt wird, welche Kleidungsstücke unverzichtbar sind, ob sie besondere Materialien oder Werkzeuge für ihre Pläne benötigen....



Selbständiges An- und Ausziehen, eigenständige Handhabung des Rucksacks und aller Verschlüsse sind Fähigkeiten, die sich im Laufe eines Waldprojektes deutlich verbessern. Auch das Gespür für die persönlichen, körperlichen Bedürfnisse, Toilettengang, Hunger, Durst, entwickeln die Kinder weiter.

„Wer keine Gummistiefel hat, kann nicht in der Pfütze hüpfen!“

### **Sprachliche Kompetenzen**

Unser täglicher gemeinsamer Morgenkreis und Abschiedskreis bietet mit Liedern, Versen, Rhythmen und seiner Redekultur für jedes Kind die Möglichkeit, seinen Wortschatz zu erweitern und seine Gedanken, Ideen und Wünsche sprachlich auszudrücken.

Die unterschiedlichen Naturräume bieten den Kindern kein vorgefertigtes Spielzeug. So werden die Fantasie und Sprache der Kinder besonders angeregt.



Alles Material zum Bauen, Spielen und Basteln muss erst einmal entdeckt werden und einer anderen als seiner ursprünglichen Funktion zugeordnet werden, was wiederum die Sprache durch die verstärkte Kommunikation fördert.

Das unstrukturierte Material in der Natur lässt viele verschiedene Deutungsmöglichkeiten offen und muss deshalb sprachlich mit dem Spielpartner verhandelt werden (z.B. wird ein Stock zur Angel, ein Ast zur Motorsäge, ein Zapfen zum Zwerg, ein Baumstumpf zum Tisch, Blüten und Blätter eignen sich prima zum Kochen... Derselbe Baumstamm kann in einem Moment ein Schiff, dann ein Bus und schließlich ein Flugzeug werden).

## Entwickeln von logischen Strategien



In diesen Bereich fällt das Thema Planung, das bereits angesprochen wurde und betrifft ganz verschiedene Bereiche. Haben die Kinder z.B. den Plan ein Tipi zu bauen, müssen sie strategisch vorgehen, überlegen wie lang die Stöcke sein müssen, die benötigt werden, wo Eingang und Ausgang liegen sollen.



Ein „Waldsofa“ zu bauen, schließt die Überlegung ein, wie viele Kinder einen Platz benötigen, wo der Eingang liegt, ob es im Schatten oder in der Sonne besser ist, ob es gut erreichbar ist...

Die räumlichen Gegebenheiten, die Verbindung zwischen den verschiedenen Naturräumen können am besten durch „belaufen“ der Wege „begriffen“ werden.

So ist es immer wieder ein wunderbares „Aha- Erlebnis“ bei den Kindern, wenn der Zugang zu einem bekannten Platz über einen anderen Weg gefunden wird und vielleicht sogar Rundwege entdeckt werden.

### **Kognitive Fähigkeiten/Waldwissen**

Durch die ausgedehnte Naturzeit und die Begegnung mit allen Elementen, ist es den Kindern möglich, die Zusammenhänge von Wachsen und Sterben zu erleben. Unsere Kinder schaffen sich so eine Fächerübergreifende wichtige Grundlage für ihr weiteres Leben und ganz konkret für den Übergang in die Schule.



Werden z.B. am Bach Staudämme gebaut, können die Kinder die Kraft der Strömung entdecken. Tragfähige Brücken erstellen und Wippen konstruieren - geniale Anregung für das kindliche Gehirn. Ein Ameisennest wird beobachtet und dabei erlebt, wie viel Kraft und Struktur in dieser Tierart stecken. Vögel, Eichhörnchen und andere Kleintiere werden entdeckt und zugeordnet. Ganz nebenbei lernen die Kinder im Verlauf der Jahreszeiten unsere heimische Flora und Fauna kennen.

Ganz automatisch ergeben sich bei der Begegnung mit Pflanzen und Tieren fachkundliche Fragestellungen die gemeinsam aufgegriffen und vertieft werden. Sogar der Umgang mit Stöcken lässt die Kinder physikalisch Gesetze erleben. (balancieren, tragen, aufrichten, anpassen).

Spielen im Wald ist Bildung von Anfang an!

### **Haltung der Erzieherin**

Die Waldpädagogin ist vor allem, Begleiterin und Unterstützerin. Bei der Umsetzung von Ideen steht sie mit Rat und Tat zur Seite und hilft vor allem es selbst zu tun.

Selbständigkeit fördern und eigene Erfahrungen zulassen, die auch Fehlschläge beinhalten können, ist uns wichtig.

### **Lernraum Wiese – Besonderheiten dieses Naturplatzes**

Die Wiese erlaubt einen weiten Blick und lädt die Kinder zur freien und großräumigen Bewegung ein, ohne über Äste zu stolpern und klettern zu müssen.

Im Frühling und Herbst finden die Waldkinder auf der Wiese einen sonnigen Spielort, finden Spuren von Tieren, niedrig wachsende Pflanzen, Blüten, zahlreiche Insekten.... Auf der Wiese hat die Gruppe sich gut im Blick und dennoch einen weiten Raum. Jede Wiese bietet unserer Kindergruppe natürliche Grenze in Form von Wegen, Hecken, Ackerland....



### **Lernraum Bach – Besonderheiten des Elements Wasser**

Wasser hat auf alle Kinder eine ganz besondere Anziehungskraft. Ein Bach birgt Gefahren und besondere Möglichkeiten, die sich in den Jahreszeiten stark unterscheiden.

Hochwasser und Überschwemmungen im Winter, Trockenheit in einem heißen Sommer.

Wasser verändert seine Fließgeschwindigkeit unter bestimmten Umständen und ist in verschiedenen Aggregatzuständen zu erleben.





### Lernraum Sportplatz- Besonderheiten dieses von Menschenhand geschaffenen Ortes

Der Sportplatz lädt in besonderer Weise zur Bewegung ein. Diese ist grundlegend für die kindliche Entwicklung und hat für das Wohlbefinden und die Gesundheit von Kindern entscheidende Bedeutung.

Kinder - besonders im Kindergarten- und Grundschulalter – besitzen einen stark ausgeprägten Bewegungsdrang und eignen sich ihre Umwelt über die Bewegung an. Dabei bilden Wahrnehmung und Bewegung eine unzertrennliche Einheit, denn ohne Wahrnehmung ist keine willkürliche Bewegung möglich.



(Quelle DGUV Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung „Mit Kindern im Wald“)

### Lern - und Rückzugsraum Schutzhütte - Besonderheiten dieses Schutzraums



Der überdachte Vorbau der Hütte des Edinger Sportvereins lädt ein zum Verweilen. Er ist ein Schutzraum bei Regen und Wind und bietet mehrere voneinander abgegrenzte Sitzgruppen.

Hier finden Rucksäcke und Materialien einen trockenen Ort. Hier ist ein trockener Treffpunkt für Besprechungen, Bilderbuch gucken, Rollenspiel, Abschiedskreis....

Die Hütte vermittelt Sicherheit und Geborgenheit.

Da Tische und Bänke vorhanden sind, können hier auch besondere Materialien zum Einsatz kommen (z.B. Papier und Stifte).



### Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes

Dem heutigen Bewegungsmangel setzen wir mit unserer ausgedehnten Waldzeit ein reichhaltiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten entgegen, wie sie bereits für die Naturräume beschrieben wurden. Haltungsschäden kann so frühzeitig vorgebeugt werden. Der Aufenthalt bei Wind und Wetter in angemessener Kleidung wirkt sich über die Stärkung des Immunsystems gesundheitsfördernd auf die Kinder aus.

Die Kinder unserer Waldgruppe begreifen, dass gesundheitliche Vorsichtsmaßnahmen unverzichtbar sind und wie sie gehandhabt werden, z. B. der Umgang mit Zecken, Wespen und giftigen Pflanzen.

Besonders Allergologen aber auch insgesamt Mediziner kommen immer mehr zu der Erkenntnis, dass zu viel Hygiene eher schadet als nützt. Der menschliche Körper braucht die direkte Berührung mit Schmutz, um eine Immunität gegenüber Allergien zu entwickeln.

Die Stille des Waldes ist ein ganz besonderer Faktor der Gesundheitsförderung.

Das Gehör wird sensibel für die feinen und leisen Töne, die in vollen und lauten Räumen schnell untergehen. Wer Ruhen will, findet immer ein Plätzchen.

Welche positiven Auswirkungen der Aufenthalt im Wald hat, wird klar, wenn wir z.B. nach Japan oder Südkorea schauen. Dort wird „Waldbaden“ von Ärzten verordnet.



Dafür wurden und werden viele wissenschaftliche Arbeiten in Auftrag gegeben und die Ergebnisse sind eigentlich nicht verwunderlich: Ein Bad im Wald senkt den Blutdruck, reguliert den Puls, reduziert auf natürliche Weise Stresshormone und vermehrt und aktiviert sogar unsere natürlichen Killerzellen. Auch im nahen Taunus gibt es schon eine Waldbademeisterin.

### Umweltbildung und Naturschutz



Schon in der Vergangenheit haben die Sternschnuppenkinder an ihren Waldtagen in Kooperation mit dem örtlichen Vogelschutzverein Nistkästen bemalt, aufgehängt und gepflegt.

Diese Zusammenarbeit wird weiterhin gepflegt und intensiviert, da die Waldgruppe nun täglich mehrere Stunden in der Natur verbringt und fortlaufende Beobachtung gemacht werden können.

(In unserem Eichenwäldchen befindet sich ein Nistkasten, an dem eine Blaumeise Interesse zeigte, was die Kinder beobachten konnten.)

Auch Müll in der Natur ist für Kinder immer wieder ein Thema. Sie nehmen sehr intensiv jede Veränderung in ihrer Umgebung wahr, ganz besonders, wenn es um Verschmutzung geht. Um diese Wahrnehmung der Kinder aufzugreifen und zu vernetzen nehmen wir als Gruppe am „Sauberhaften Kindertag“ teil, der vom Hessischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz veranstaltet wird.

Eine weitere kommunale Aktion „Sauberhaftes“ Sinn findet jedes Jahr im März statt. Dazu laden wir sie als Familien herzlich ein.

**Vernetzung**

Die Waldpädagoginnen unserer Kita sind in regelmäßigem Austausch mit anderen Waldgruppen aus der Region (viermal im Jahr). Sie sind beteiligt an der Entwicklung von Standards für Waldgruppen und Kindergärten in Hessen. Außerdem sind wir eingebunden in das Netzwerk Waldpädagogik von HESSEN FORST. Im zweijährigen Rhythmus findet ein Waldpädagogik Forum im Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg statt.